

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volkstrend für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich.

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 19.

Donnerstag, den 12. Februar 1914.

42. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Reichstag.

Sitzung vom 9. Februar.

Der Reichstag beschäftigte sich am Montag bei fortgesetzter Beratung des Etats des Reichs mit dem Innern mit dem Kapitel Staatliches Amt. Das Haus war so schwach besucht, daß die vorgesehene Abstimmung zur Ausführung des Kallgesetzes auf Dienstag verschoben werden mußte. Abg. Sidorow (Sp.) forderte eine einheitliche Statistik auf dem Gebiet des Schulwesens. Abg. Nühle (Soz.) behauptete, die seit zehn Jahren in Arbeit befindliche Statistik über die Beschäftigung von Kindern, namentlich in der Landwirtschaft, sei nur deshalb noch nicht veröffentlicht worden, weil sie ein gefälschtes Bild der Kinderarbeit in der Landwirtschaft zur Folge haben würde. Staatssekretär Delbrück sprach die Hoffnung aus, daß die Erhebungen über die Kinderarbeit dem Hause bald würden zugehen können. Die ungeheuerlichen Übertreibungen der Sozialdemokraten würden durch die statistischen Nachweise widerlegt werden. Die Statistik würde auch auf die Verhältnisse in Handel, Industrie und Gewerbe ausgedehnt werden. Nachträglich rief Präsident Kammerling die Abg. Nühle zur Ordnung, der von gegenseitiger Duldung der Kinderklaviere durch die Regierung gesprochen hatte. Ueber eine Statistik der so erklärte der Staatssekretär, stehen noch Verhandlungen.

Beim Kapitel Normaleinkommenskommission erklärte auf Verlangen Ministerialdirektor von Konquies, daß die Förderungen in Steinbrüchen einschränkt seien. Beim Reichsgesundheitsamt begründete Abg. Antrich (Soz.) einen Antrag auf gesetzliche Regelung des Gesundheitswesens. Abg. Gerlach (Ztr.) trat für das Pflegepersonal ein. Staatssekretär Delbrück trat Ausführungen des Abg. Antrich entgegen. Dienstag: Weiterberatung.

Schutztruppen-Jubiläum.

Im Festsaal des Landwehroffizierskasinos in Berlin waren Sonntagabend die ehemaligen und jetzt in Deutschland weilenden aktiven Offiziere der Schutztruppe zu einer Feier des 25-jährigen Jubiläums vereinigt. Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg erschien in der ihm verliehenen Schutztruppenuniform. Staatssekretär Dr. Delbrück brachte das Kaiserhoch aus. Die Festrede hielt Generalleutnant von Liebert.

Zum 25-jährigen Jubiläum der Schutztruppe Deutsch-Ostafrika wird Major a. D. Langbein der „Ostf. Kol.-Ztg.“ einen Rückblick auf die Geschichte dieser Schutztruppe, der er selbst angehört hat, und schreibt:

„Am 8. Februar sind 25 Jahre vergangen, die die Kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika ins Leben getreten ist; denn durch Ministerial-Befehl vom 16. September 1911 ist der 8. Februar 1889 zum Stiftungstage der Truppe bestimmt worden. Bei unserer raschen Entwicklung sind die Begleitumstände der Schöpfung der Truppe wohl allgemein in Vergessenheit geraten, so daß es nicht überflüssig erscheinen dürfte, aus Anlaß des Jubiläums uns wieder ins Gedächtnis zurückzurufen.“

25 Jahre sind eine verhältnismäßig kurze Zeit in der Geschichte. Aber welche Menge von Arbeit und Mühen, Kämpfen und Siegen, Ruhm und Ehre, aber auch Not und Tod! Von der ersten Schaar der Europäer fielen 18 Offiziere und 17 Unteroffiziere auf dem Felde der Ehre. 63 Offiziere und Unteroffiziere wurden verwundet und 2 andere deutsche Männer starben an tropischen Krankheiten im afrikanischen Dienst, während andere, die nicht gezählt wurden, den Todesstreich im fernen Lande erwarben und daran in Heimat zugrunde gingen.

Mit ihren weissen Führern an Pflichtgefühl, Ausdauer und Entschlossenheit wetteifernd, sind diese braven Farbigen ihnen gefolgt, selbst bis zum Tod getreu. Deutsche Heeresdisziplin hat ihnen Soldaten zu bilden vermocht: „Der Mann des Herkes und frühlichen Sinnes, wie die rauhe Strapazierende Kriegsführung sie erfordert.“ 700 sind von Feindes Hand gefallen. Nicht geringer mag wohl die Zahl derjenigen sein, die durch Krankheiten und Anstrengungen hinweggerafft worden sind. Sie alle, ob weiß, ob schwarz, sei es, daß ihnen ein ehrliches Kriegsgewerbe bereitet wurde, über das als letzter Soldatentum die drei Salven rollten, sei es, daß ihre Leiden im Buch verzeichnet unbefriedet geblieben sind, sie alle sollen unvergessen sein. Schön und die Worte, die einst Bismarck am Grabe gefallener Afrikaner sprach: „Sie haben gekämpft die Deutsche, sie verstanden zu sterben wie Deutsche, und sind sie beim großen Gott der Deutschen.“

Zu jeder Zeit hat die Kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika ihr Bestes für das Reiches Wohl und Herrlichkeit eingesetzt. Tüchtige, ritterliche Kommandeure haben das Offizierkorps geführt, das, unterstützt von pflichttreuen Unteroffizieren, es verstanden hat, aus Regern deutsche Soldaten zu machen, die weit über die Grenzen der Kolonie hinaus geachtet und gefürchtet werden.

Deutschland.

— (Endgültiger Rücktritt des Herrn von Rechenberg.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherr von Rechenberg, ist aus dem einstweiligen in den dauernden Ruhestand übergetreten und aus diesem Anlaß unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Excellenz ausgezeichnet worden.

— Bei der Reichstagswahl für den Bezirk Magdeburg 3 (Gerichow 1 und Gerichow 2) erhielt Gustav Schiele (Konf.) 11 773 Stimmen, Expedient Haupt (Soz.) 11 663 und Fleischermeister Koblitz (Volksp.) 6559 Stimmen. Es ist somit Stichwahl zwischen Schiele und Haupt erforderlich.

Bei der letzten Wahl erhielt der Sozialdemokrat 11 992 Stimmen, der Konserbative 9870 und der Fortschrittler 8291 Stimmen. In der Stichwahl erhielt der bisherige Mandatsinhaber Haupt (Soz.) 15 263 und der Konserbative 15 256 Stimmen. Bemerkenswert bei der letzten Wahl ist die starke Zunahme der Konserbativen Stimmen, denen eine ebenso starke Abnahme der freistimmigen Stimmen gegenübersteht.

— (Eine Demonstration der Berliner Arbeiter.) Sonntag nachmittag wurde der Bergarbeiterdelegiertenrat der katholischen Arbeitervereine (Sik Berlin) abgehalten. Die Leitung der Tagung lag in den Händen des Reichstagsabgeordneten Hoffmann. Es wurde einstimmig die Absendung einer Delegation an den Bischof von Trier beschlossen, in der die Verammlung ihre Verehrung und ihren Dank ausdrückt und unverbrüchliche Treue und Gehorsam gegenüber den Weisungen des Bischofs und des Heiligen Vaters bekennt. — Bischof Rorum von Trier gehört neben Kardinal Kopp zu den ausgesprochenen Gegnern der christlichen Gewerkschaften.

Ausland.

Schweden.

— (Der Ministerpräsident gegen den König.) Die Ansprache König Gustavs an die 32 000 Bauern, die für eine Verstärkung der Küstungen demonstrierten, hat einen Konflikt mit dem Ministerium Staat hervorgerufen. In der Kammerdebatte über die Zivilisten des Königs erfolgten durch die Sozialdemokraten scharfe Angriffe gegen den König, dessen Verhalten als unkonstitutionell bezeichnet wurde. Ministerpräsident Staaf erwiderte, daß er bereits dem König Gustav „bedeutende Vorstellungen“ gemacht habe. Am Sonntag veranstalteten die Sozialdemokraten einen Demonstrationsszug der organisierten Arbeiter-schaft von Stockholm und Umgebung, den die Minister an der Seite des sozialdemokratischen Komitees entgegen nahmen. Die Zahl der Teilnehmer wird auf 45 000 angegeben. In einer Ansprache wies Ministerpräsident Staaf zwar auf die Notwendigkeit des weiteren Ausbaues der schwedischen Landesverteidigung hin, stellte sich aber in scharfer Gegensatz zu der Erklärung des Königs, daß noch in dieser Session eine neue Wehrvorlage dem Parlament zugehen würde. — Damit ist über Nacht in Schweden eine Krisis von einer folch bedrohlichen Schärfe ausgebrochen, daß man bereits mit den extremsten Möglichkeiten zu rechnen beginnt.

Westfalen u. Rheinland.

Verkehrsverein.

Kamen, 12. Febr. Der Verein hielt am Dienstag bei Hofmann eine Hauptversammlung ab, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Die Verhandlungen erbrachten wiederum den Beweis, wie segensreich ein solcher Verein wirken kann. Er ist die Brücke zwischen Bürger-schaft und Stadtverwaltung; durch ihn werden die Wünsche und Anregungen der Bürger den städtischen Körperschaften übermittelt und mit allem Nachdruck vertritt er den Zweck, den Verkehr zu heben und der Stadt ein besseres Aussehen zu geben.

Die Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden, Herrn Dr. Everlien, geleitet. Nachdem

Herr C. Fellinghaus das Protokoll der letzten Sitzung verlesen, wurde der Vorsitzende des Verkehrsvereins, Herr Menze, einstimmig in den Ausschuss gewählt.

Bekanntlich wurde die Eisbahn auf der „Sandkühle“ von dem Verkehrsverein übernommen. Das veranstaltete Eisfest erbrachte einen Ueberschuß von 55 Mark; eingenommen wurden 165 Mark und an Ausgaben waren 110 Mark zu verzeichnen. Der Vorsitzende hielt es für ratsam, für spätere Fälle eine Haftpflichtversicherung abzuschließen, um gegen evtl. Schäden gesichert zu sein. Versammlung erklärte sich damit einverstanden.

Der Vorsitzende machte dann Mitteilung über die Bahnstrecke. Der vom Ausschuss und Vorstand beschlossene Protest gegen die Ver-lassung des Empfangsgebäudes sei frühzeitig abgegangen. Die neuen Pläne, wonach der Bahnhof in das Werkshaus, liegen jetzt dem Ministerium in Berlin vor.

Eine rege Diskussion rief die Auto-Frage hervor. Herr Direktor Hofmann gab einen interessanten Ueberblick über den Stand des Autoverkehrs und legte seinen Ausführungen die Zeit vom 14. Dezember bis 30. Januar zugrunde. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr betrugen 2530 Mark, sonstige Zuschüsse 208 Mark = 2738 Mark, die Ausgaben aber 4543 Mark, so daß 1805 Mark zu geschossen werden mußten. Der erste Tarif brachte durchschnittlich eine tägliche Einnahme von 58 Mark, nachdem jedoch die Fahrpreise ermäßigt wurden und allgemein eine stärkere Benutzung des Autos erwartet wurde, aber nur 44 Mark. Daraus ergibt sich, daß der Verkehr trotz der ermäßigten Fahrpreise nicht stärker wurde. Auch die vielfach vertretene Ansicht, daß der Verkehr von Kaiserlautern nach Kamen stärker sei als der von Heeren nach Kamen, sind durch Zahlen widerlegt worden. Es fuhr vom 14. Dezember bis 30. Januar auf der Strecke Kamen-Heeren 1540 und auf der Strecke Kamen-Kamen 1431 Personen. Herr Direktor Hofmann hat dann verschiedene Rentabilitätsberechnungen aufgestellt unter Berücksichtigung der Amortisation, Verzinsung usw. und Uebernahme des Verkehrs in eigene Verwaltung. Danach erfordert bei 5 Touren täglich und Beibehaltung der jetzigen Fahrpreise das Auto einen Zuschuß von 7500 Mark jährlich, bei den früheren erhöhten Fahrpreisen 4700 Mark. Je mehr Touren gefahren werden, desto niedriger wird der Zuschuß, so daß bei 9 Touren und alten Fahrpreisen nur 2600 Mark Zuschuß zu leisten seien. Berücksichtigt hierbei sind die Nebeneinnahmen und der eventl. Zuschuß der Post in Höhe von 2500 Mark für zu befördernde Postkassen. Bei Anschaffung von 2 Motorwagen würde bei den jetzigen Fahrpreisen ein Zuschuß von 11 600 Mk. und bei den höheren Preisen ein solcher von 6600 Mk. zu leisten sein. Herr Brak bemerkt, daß der jetzige Betrieb viele Fehler und Mängel aufweise, die An-stellung eines Kontrollors sei unbedingt erforderlich. Viele Mitfahrer bezahlen überhaupt nicht, andere würden überbortelt. Da der Betrieb nun einmal eingerichtet sei, solle man es doch mit anderen Maßnahmen versuchen und den Probebetrieb fortsetzen. Auch die Herren Thiel, Dunkel, Jordan, führen Fälle an, die beweisen sollen, daß die Chauffeure nicht das nötige Interesse an der Sache haben, diese hätten auch eine Anstellung eines Kontrollors für unbedingt nötig. Auf die Frage an die anwesenden Kaufleute, ob der Autoverkehr ihnen Nutzen gezeitigt habe, bemerkten die Herren Thiel und Eisenstadt, daß viele Auswärtige bei ihnen gekauft haben, die sonst nicht zu ihren Kunden zählten. Herr Friedrichs würde auch eine Einstellung bedauern aus dem Grunde, da die Einstellung ungünstig auf den evtl. Bau einer Straßenbahn wirken könne. Deshalb wäre es richtig, durch Kontrolle eine höhere Verkehrsziffer zu erhalten. Aber auch die Monate Januar und Februar seien die schlechtesten Verkehrsmonate. Herr Direktor Hofmann bemerkt, daß die Berechnungen nur am Hand der eingegangenen Gelder gemacht seien. Möglich, daß bei einer Kontrolle andere Zahlen herauskämen, aber die Fälle würden verallgemeinert. Eine Rück-sicht, wenn eine solche gemacht werden sollte, sei total falsch, da man Autos und Straßenbahn-Verkehr nicht miteinander vergleichen könne, da der letztere viel mehr Gelegenheiten abgebe. Auch Herr Bürgermeister Dr. Wiesner bemerkt, daß die angeführten Unregelmäßigkeiten verallgemeinert würden, anzuleiten würde aus einer Maus ein Elefant und gibt hierfür ein treffendes Beispiel. Es sei kontrolliert worden und zwar sehr. Die Kontrolle an drei aufeinander folgenden Tagen habe eine höhere Beteiligungsziffer als an anderen Tagen nicht ergeben. Er ist der Ansicht, daß ein Auto für 25 Personen (das jetzige hat 16 Sitze) äußerst günstig auf die

Rentabilität wirken würde. Es sei bedauerlich, daß die Nachbargemeinden, die doch auch ein großes Interesse an der Sache haben, sich so ablehnend verhielten. Zuschüsse von dieser Seite könnten vielleicht den weiteren Betrieb sicherstellen. Herr Direktor Everlien weist darauf hin, daß der Autobetrieb wenigstens den Beweis erbracht habe, daß die Rentabilität einer elektrischen Straßenbahn sicher sei. Darauf findet ein Antrag Annahme, die Bitte an die Stadtverwaltung zu richten, den Probebetrieb bis zum 1. Mai d. J. auszudehnen und die vorgebrachten Wünsche und Anregungen zu berücksichtigen. Weitere Anregungen müssen dem Vorsitzenden des Verkehrsvereins, Herrn Dr. Everlien, umgehend eingereicht werden, da am kommenden Samstag bereits eine Stadtverordneten-sitzung stattfindet, in der über die Beibehaltung oder Einstellung beschlossen werden soll. Wie der Vorsitzende des Vereins für Handel und Gewerbe, Herr Hugo Müller mitteilt, wird auch dieser Verein am Donnerstag zu der Auto-Frage Stellung nehmen.

Ein Humenschmuck-Wettbewerb soll in diesem Jahre veranstaltet werden. Die Besitzer der beschrifteten Häuserfronten, Ballons, Fenster, werden mit Preisen bedacht. Ein ansehnlicher Betrag wurde hierfür aus-geworfen. Der Vorstand und der Ausschuss sollen die weiteren Arbeiten in die Hand nehmen.

Nachdem noch eine kurze Debatte über die Aufstellung von Ruhebänken, Herstellung von Promenadenwegen stattgefunden, wurde die Versammlung geschlossen.

Kamen, 12. Febr. (Verschiedenes.) Es kommt im geschäftlichen Leben häufig vor, daß eine Ehefrau ihr gehörige Vermögensgegenstände, namentlich Wertpapiere, zu Gunsten eines Verwandten zwecks Sicher-heitsleistung für diesen dessen Gläubiger ver-pfändet, ohne hierzu die Einwilligung ihres Ehemannes zu haben. Es fragt sich, ob der Gläubiger, wenn er von der fehlenden Zustimmung des Ehemannes Kenntnis hat, die Sicherheitsleistung der Ehefrau annehmen darf oder ob er etwa durch diese Annahme gegen die guten Sitten verstößt. Das Reichsgericht hat das letztere in einer kürzlich ergangenen Entscheidung in Uebereinstimmung mit dem Oberlandesgericht Hamburg verneint.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen hat für die Abhaltung des diesjährigen Frühjahrs-Zuchtwiehmarktes für Bullen und Eber in Hamm i. W. den 12. März festgesetzt. Durch den Zuchtwiehmarkt schafft die Landwirtschaftskammer den Züchtern eine willkommene Absatzgelegenheit und liegt es im eigenen Interesse aller Landwirte, zur Ausbreitung des Absatzgebietes und höheren Verwertung der Viehprodukte den Markt zu beschützen. Es ist nicht zu bestreiten, daß der Frühjahrszuchtwiehmarkt immer mehr an Bedeutung gewonnen hat und auf demselben von Jahr zu Jahr ein Fortschritt in der Rindviehzucht in Westfalen festgestellt werden konnte. In Rücksicht hierauf ist für diesen Markt in Aussicht genommen, auch Eber des verebellen Landshweines zuzulassen. Markt-ordnungen nebst Anmeldebogen sind von der Landwirtschaftskammer in Münster i. W., Schorlemmerstraße 6, kostenfrei zu beziehen. Die Anmeldungen müssen bis spätestens zum 25. Februar d. J. bei der obengenannten Geschäftsstelle eingegangen sein.

Der Verband der Kleintierzüchter im Industriegebiet mit dem Sitz in Dortmund, hält seine diesjährige Generalversammlung am Samstag, den 14. Februar, nachmittags 4½ Uhr, im kleinen Saale der Kronenburg ab. Die Tagesordnung enthält verschiedene Vorträge, wie 1. „Aufgaben und Ziele des Verbandes der Kleintierzüchter im Industriegebiet“, Refr. Hauptgeschäftsführer Dr. Müller. 2. „Die 1. größere Kleintierzüchterausstellung des Kleintierzüchterverbandes am 3. und 4. Oktober 1914 in Dortmund“, Refr. Landwirtschaftslehrer Lachhammer. 3. „Wie bereiten sich die Vereine am besten zur Ausstellung vor“, Refr. Zuchtinspektor Topp, Münster. 4. „Staatliche Unterstützung der Kleintierzucht“, Refr. Kgl. Eisenbahndirektion, Essen.

Die Unterrichtskurse an der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh. werden in diesem Jahre in folgender Weise abgehalten: ein Obstbau-kursus in der Zeit vom 16. bis 28. Februar, ein Baumzüchterkursus in der Zeit vom 2. bis 14. März, ein Obstverwertungskursus für Männer in der Zeit vom 28. Juli bis 7. August, für Frauen vom 10. bis 15. August. Nähere Auskunft erteilt die Lehranstalt kostenlos.

Die nächste Stadtverordneten-Sitzung findet am kommenden Samstag statt. Außer der Beratung des Haushaltsplanes wird Beschlüsse gefasst werden über die Beibehaltung oder Einstellung des Auto-Verkehrs.

Verhaftet wurde der Postassistent Stachelsheld von Bienen nach Kamen.

Der Verein für Handel und Gewerbe hält heute Abend bei Bergheim eine Generalversammlung ab. U. a. wird die Autofrage sicherlich einen breiten Raum der Besprechungen einnehmen, denn gerade die Geschäfts-welt hat das größte Interesse an der Schaffung oder Beibehaltung von Verkehrsgelegenheiten.

(Evangel. Arbeiterverein.) Dem Bergmann H. B. hier ist durch die Vermittlung des Sekretariats des Kreisverbandes Hamm-Union der Evang. Arbeiter-Verein durch Urteil des 7. Revisionsrates des Reichs-Verwaltungs-Amtes vom 15. Dezember 1913 eine jährliche Invalidenrente von 228,50 Mark zuerkannt und dieselbe vom 15. April 1911 bis 31. Januar 1914 im Betrage von 638,81 Mark nachträglich ausgezahlt worden.

Einen gemütlichen Abend veranstaltet am Samstag die Fortschrittliche Volkspartei. Der Männer-Gesang-Verein „Auguste Victoria“ und ein vierzehnjähriger Violin-Virtuose haben ihre Mitwirkung zugesagt. Ihr Erscheinen haben mitgeteilt der Kreis-Wahlkomitee-Vorsitzende Herr-Samm, Rektor Kittel und Prof. Mahers-Dortmund, Lehrer Brinkmann-Hörde. Sein Erscheinen in flüchtiger Aussicht gestellt hat Sanitätsabgeordneter Pfarrer Traub-Dortmund.

(Sanitäts-Kolonie vom roten Kreuz.) Unter vollständiger Beteiligung hielt die hiesige freiwillige Sanitätskolonne ihre diesjährige Generalversammlung ab. Vorher waren die Mitglieder der Kolonne zur Besichtigung der Zuberulose-Ausstellung eingeladen. In dankenswerter Weise hielt der Kolonnenarzt Herr Dr. Lutter einen längeren, sehr interessanten Vortrag. An Hand der ausgestellten Sachen erklärte Vortragender das Wesen und die Entstehung der Krankheit, sowie deren Verhütung, Vorbeugung und Heilung. Spannendes Interesse lohnte den Herrn Kolonnenarzt für seine lehrreichen Ausführungen. Sodann wurde zur Erledigung des geschäftlichen Teiles übergegangen. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Darauf wurde vom Kolonnenführer der Jahresbericht vorgelesen. Ferner wurde der Bericht über bisherige Hilfeleistungen entgegengenommen, und war daraus zu ersehen, daß die hiesige Kolonne in letzter Zeit des öfteren tätig war. Durch freiwillige Unterstützungen ist es der Kolonne möglich gewesen, einen praktischen fahrbaren Krankenwagen anzuschaffen. Eine öffentliche Unfallmeldestelle ist auf der hiesigen Polizeiwache eingerichtet, und an den Häusern der Mitglieder sind Schilder mit der Aufschrift „Sanitätskolonne“ angebracht worden. In Anbetracht der gemeinnützigen Bestrebungen einer Sanitätskolonne wäre es erwünscht, wenn solche mehr Unterstützung fände. Seit einiger Zeit hat auch die hiesige Kolonne sogenannte Werbeklöse für passbare Mitglieder eingeführt und werden dieselben von den Mitgliedern zur Eingekennung bereitgehalten. Die Höhe des Beitrages ist dem Ermessen des Einzelnen freigestellt und nur einmalig. Es werden daher die Mitglieder gebeten, sich der Einrichtung freundlichst zu erwidern.

Ein gemeiner Überfall wurde am Montag Abend in Mesther verübt. Die in dem Konsum in Kaiserstr. beschäftigte Verkäuferin Elfrida Koppe wollte am Montag Abend von Rad zu ihren in Kamen, Gottesbergstr. 4 wohnenden Eltern fahren, als sie zwischen Kaiserstr. und Mesther, in der Nähe der Wirtschaft Hennigshaus, von einem Manne überfallen wurde. Der Täter rief das Mädchen vom Rade, stieß es in den Straßengraben und zog demselben die Mantelfapse über, um es am Schreien zu hindern. Zum Glück befand sich der Anstreicher Kruck aus Kaiserstr. in der Nähe; dieser hörte die Hilferufe und eilte dorthin. Unter Zurücklassung von zwei neu angefertigten Eisenplatten und eines „Henselmannes“ ergriff der Bürche die Flucht. Die Polizei griff die Sache sofort auf und ihrem Eifer ist es zu verdanken, daß der Täter gestern nachmittag verhaftet werden konnte. Es ist der Schloßerlehrling Wilhelm Licht aus Mesther. Er wurde von der Arbeitsstätte bei der Firma Klein & Söhne weg verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. F. ist geständig und gibt zu, daß er sich an dem Mädchen habe vergreifen wollen.

(Fahrradradfahrer gesteht.) Am vergangenen Samstag wurde dem Bergmann Heinrich Hecht aus Bergkamen vom hiesigen Rechenplatz sein Fahrrad gestohlen. Die hiesige Polizei benachrichtigte sofort die Polizeistationen der Nachbarstädte und so konnte der freche Bürche noch am gleichen Tage in Hamm festgenommen werden. Dem Eigentümer konnte das Rad wieder zugestellt werden.

Einen leichtsinnigen Streich führte der Anstreichergehilfe Heinrich Fischer von hier am 4. November 1911 hierher aus. Fischer, welcher sich am Dienstag vor der Dortmunder Strafkammer wegen Diebstahls zu verantworten hatte, war des öfteren bei dem Metzgermeister Beckhaus sen. hierher in seinem Fach tätig und bemerkte, daß B. sein Geld in einer Kassette in der Schlafstube aufbewahrte. Am genannten Tage kam der Angeklagte an dem Hause vorbei, sah, daß die Tür zur Wohnung neben dem Laden offen stand und begab sich zur Schlafstube, wo er auch die Geldkassette offen fand. Er entnahm ihr 2280 Mk. in Banknoten und machte sich unmerklich aus dem Staube. Man suchte damals vergebens den Täter und hatte ihn wohl nie entdeckt, wenn der Angeklagte, der inzwischen beim Militär eingetreten war, sich nicht selbst dort verraten hätte. Er gestand, daß er 1600 Mark von dem Gelde nach Schwerte zur Sparkasse brachte, während er den Rest behielt, um sich allerlei Zeug anzuschaffen und Dummheiten zu treiben. Später ließ B. seinem Stiefbruder 1000 Mk. und gab an, er habe in der Lotterie gewonnen.

erfekten sie dem Beckhaus das ganze Geld, und die Mutter starb vor Gram. Der Angeklagte, der große Reue zeigte, wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen Diebstahls hatten sich die Bergleute Bernhard Gilla und Adolf Heidemann, ohne festen Wohnsitz, vor der Dortmunder Strafkammer zu verantworten. Die beiden Kumpels, die augenscheinlich Streifzüge in die Umgegend machten, hatten an dem Wege von hier nach Netze eine „Gelegenheit“ ausfindig gemacht, und zwar bei dem Kaufmann F. Am 2. Dezember d. J. drangen sie bei diesem im Keller ein und stahlen ihm Edamerkäse, Butter und einige Flaschen Wein. Die Angeklagten sind in der Hauptsache geständig, nur Heidemann, der schon des öfteren vorbestraft ist, verweigerte es, zu leugnen, aber ohne Erfolg. Das Gericht erkannte gegen letzteren auf 1 Jahr und gegen Gilla auf 4 Monate Gefängnis.

Bergkamen, 12. Febr. (Bau eines Pfarrhauses.) In der am Sonntag stattgefundenen Sitzung der größeren Kirchenvertretung der evangel. Kirchengemeinde Nordberg wurde einstimmig der Beschluß zum Bau eines neuen Pfarrhauses gefaßt. Das Grundstück hierzu wurde von der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft zur Verfügung gestellt und liegt in der Nähe der evangel. Nordbergschule.

Beddinghofen, 12. Febr. (Gemeinderatswahl.) Am Dienstag fand hier die Wahl der 2. Abteilung zum Gemeinderat statt. Im ersten Wahlgange erhielt der Kandidat Bergmann Böhwinkel 14, der Kandidat der Bürgerpartei Bergmann Dunkel 14 und der Sozialdemokrat Schäfer 11 Stimmen. Im zweiten Wahlgange wurden für Böhwinkel 25 und für Dunkel 14 Stimmen abgegeben. Böhwinkel ist somit gewählt.

Dortmund, 11. Febr. (Verschiedenes.) Wegen des Darniederliegens der privaten Bau-tätigkeit infolge des hohen Geldstandes und den Schwierigkeiten bei Beschaffung zweiter Hypotheken ist hier ein Wohnungsmangel entstanden. Die Mieten stiegen vielfach um 25 bis 30 Prozent. Auch an kleinen Wohnungen fehlt es. Diesem Mangel wird der hiesige Spar- und Bauberein abhelfen, welcher jetzt den Bau von 50 Häusern in Angriff genommen hat, die je 8, zusammen also 400 Wohnungen bringen sollen. Es werden durchweg Drei- und Vierzimmerwohnungen hergestellt, die mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet werden und alle Bequemlichkeiten enthalten. So werden Treppen und Flure mit Linoleum ausgelegt. Im Durchschnitt kostet das Zimmer jährlich 100 Mark Miete. Das Baugelände liegt in der Nähe von drei großen Werken, so daß es nicht an Wohnungsgeldern fehlen dürfte. Das Baukapital erhält die Gesellschaft von der Landesversicherungsanstalt der Provinz Westfalen zum Zinsfuß von 3 1/2 Prozent. Die Stadt Dortmund hat die diesbezügliche Bürgerschaft übernommen.

Wegen fortgesetzter umfangreicher Eisen-diebstähle wurde gestern der Portier der Karls-hütte Julius Reising verhaftet.

Hörtnar, 10. Febr. (Totschlag.) In der Kolonie kam es heute morgen gegen 5 Uhr zwischen jungen Burken, die von einer Festlichkeit heimkehrten, zu einer blutigen Schlägerei. Der 19-jährige Bergmann Meimotte wurde getötet. Der Bergmann Kopke erlitt schwere Verletzungen. Als der Tat dringend verdächtig wurden zwei Bergleute in Haft genommen.

Münster, 12. Febr. (Zusatz für den Verkehrsverein.) Der hiesige Verkehrsverein hat Schritte unternommen zur Erlangung eines wirksamen Reflektatplaketes für die Stadt Münster, das dazu beitragen soll, den Fremdenbesuch Münsters zu heben. Der Verein hat nun die Stadtverwaltung, eine außerordentliche Beihilfe gebühren zu wollen und ihm zugleich die jährlich laufende Unterstützung von 500 Mark zu erhöhen. Der Magistrat hat sich bereit erklärt, die laufende Unterstützung auf 1000 Mk. zu erhöhen. Die Stadtverordneten bewilligten gleichfalls die Summe.

Münster, 10. Febr. Eine Geldstrafe von 23 400 Mk. und die Einziehung von 18 Rühen verhängte die hiesige Strafkammer über den Gutsinspektor Jos. Niehoff aus Langenhorst wegen Schmuggels. Zu der Verhandlung waren 46 Zeugen geladen. Am 20. Mai d. J. wurden von der Zoll-behörde sämtliche auf der von dem Angeklagten gepachteten Weide befindlichen Kühe, im ganzen 25 Stück, beschlagnahmt.

Duisburg, 11. Febr. Eine schwere Bluttat wurde gestern in der Arbeiterkolonie Angerhausen verübt. Einige Arbeiter hatten bei einem Mädchen in der Haustür eines Koloniehäuses gestanden, als plötzlich ein Schuß fiel. Die Arbeiter, die ebenfalls im Besitz von Schußwaffen waren, liefen davon. Es fielen dann noch einige Schüsse und kurz darauf brachten man den Arbeiter Hegemann, ein Familienvater, schwer verletzt nach Hause. Er hatte drei Schußwunden am Kopf und liegt hoffnungslos im Marienhospital. Eine Verhaftung ist vorgenommen, doch ist die Sache noch nicht aufgeklärt.

Duisburg, 10. Febr. Eine unglückliche Geschichte ereignet sich großes Aufsehen. Der Polizei war es seit langem bekannt, daß in Duisburg von Leuten aus allen Teilen des Reiches Zusammenkünfte veranstaltet wurden, bei denen gegen 175 des Strafgesetzbuches verstoßen wurde. Am Samstag Abend sollte in dem Restaurant an der Wabede ein sogenanntes Kostümfest stattfinden. Als sich etwa 100 Teilnehmer, darunter etwa 30 Herren als „Damen“ verkleidet eingefunden hatten, drang gegen 12 Uhr nachts ein Kriminalkommissar mit 14 Beamten in den Saal. Ein ungeheurer Tumult erhob sich. Einigen Personen gelang es, zu entkommen. Die Personalführer der übrigen Teilnehmer, Metzger, Kaufleute, Beamte usw. aus Hamburg, Berlin, Dortmund,

Essen, Düsseldorf, Duisburg usw., wurden von der Polizei festgehalten.

M-Gladbach, 11. Febr. Pfarrer D. Weber, Vorsitzender des Gesamtverbandes Evangelischer Arbeitervereine hat zum ersten Oktober d. J. seine Verabschiedung in den Ruhestand beantragt. Er ist bald 68 Jahre alt und genießt nach Bonn zu ziehen, wo sein Sohn Professor der Theologie ist.

Bingen, 10. Febr. (Hochwassergefahr im Rheingebiet.) Durch das Tauwetter ist die Situation für die Orte an der unteren Rheine wieder kritischer geworden. Die Rheine ist im Steigen begriffen. Um dem Wasser von dem starken Eistreiben einen Abfluß zu verschaffen, sollen heute bei Laubenheim Eisprengungen mit Komperit, einem neuen Sprengmittel, vorgenommen werden.

Frankfurt a. M., 10. Febr. (Gnadengesuch des Gismörbers Hopf.) Der zum Tode verurteilte Gismörber Hopf hat ein Gnadengesuch eingereicht, in dem er in erster Linie um Wiederaufnahme des Verfahrens bittet. Hopf behauptet, daß er zur Zeit des Todes seiner ersten Frau noch keine Bazillen besessen habe.

Ein schreckliches Familiendrama.

Saarbrücken, 11. Febr. Eine entsetzliche Bluttat vollbrachte Montag nachmittag im Hause seiner Schwiegereltern in Saarunion der 28 Jahre alte Reisende Weiß. Weiß lebte mit seiner Familie in Unfrieden, und die Frau hatte deshalb mit ihren Kindern in dem Hause der Mutter Zuflucht gefunden. Da die Frau anscheinend nicht mehr zu ihrem Manne zurückkehren wollte, sondern die Scheidung eingeleitet hatte, drang Weiß Montag mittag in das Haus seiner Schwiegermutter ein und erschoss mit einem Revolver seine Frau, der dreijährige Kind, die Schwiegermutter und dann sich selbst. Weiß war seit etwa 6 Jahren mit seiner jetzt 26jährigen Frau verheiratet und hatte drei Mädchen im Alter von 5, 3 und 2 Jahren. Nach längerer Arbeitslosigkeit war er vor etwa einem Jahre in einer Kaserne angestellt worden, die ihm Beschäftigung gab, obwohl er wegen einer früheren Krankheit nicht recht brauchbar war. Trotzdem führte er einen lockeren Lebenswandel und gab sich gerne mit Mädchen ab. Da er zudem seinen Arbeitsverdienst auf andere Weise verwandte als daß er pflichtgemäß seine Familie damit unterstützen, verließ ihn die Frau und kehrte mit ihren drei Kindern in das Haus ihrer Eltern zurück, wo sie sich durch Verkaufarbeiten ihren Lebensunterhalt selbst erworb. Ihr Vater ist in einer Strohhutfabrik beschäftigt und war zur Mordzeit deshalb nicht in der Wohnung. Die Schwiegermutter war ausgegangen, um Einkäufe zu besorgen, als Weiß die im ersten Stock belegene Wohnung betrat. Mit einem Revolver den er sich eigens zu diesem Zweck aus Saargemünd besorgt hatte, feuerte er sofort zwei Schüsse auf seine Frau ab. Diese versuchte zwar mit dem jüngsten Kind auf dem Arm zu ihrer Tante zu fliehen, brach aber, unten angekommen, tot zusammen, das älteste Kind war inzwischen ebenfalls schreiend davongelaufen, während das dreijährige Kind dem Vater in die Hände fiel und von ihm durch zwei Schüsse getötet wurde. Auch die heimkehrende Schwiegermutter fiel den Kugeln des Wüterichs zum Opfer. Schwer verletzt fiel sie mit lebensgefährlichem Brustschuß zu Boden, doch hofft man, sie am Leben zu erhalten. Die letzte Kugel jagte sich Weiß selbst ins Gehirn, er war sofort tot.

Fliegerkatastrophe in Johannisthal.

Auf dem Flugplatz Johannisthal stießen Dienstag vormittag eine Etrich-Taube und ein Doppeldecker der Luftverkehrs-Gesellschaft zusammen und stürzten aus 30 Meter Höhe ab. Hierbei fand der 22jährige Flugschüler Degener den Tod, während die Insassen des anderen Flugzeuges schwere Verletzungen erlitten. Ueber den tragischen Vorgang erfahren wir folgende Einzelheiten:

Bei dem schönen Frühlingswetter herrschte in Johannisthal ein außerordentlich reger Flugbetrieb. Oftmals waren 10 bis 12 Maschinen in der Luft, die zum größeren Teil von Flugschülern gesteuert wurden. Unter diesen befand sich auch der jugendliche Flieger Degener auf einer Etrich-Taube. Er hatte schon einen längeren Flug zurückgelegt und schickte sich in der Nähe des alten Startplatzes zum Landen an, als plötzlich der von dem bekannten Piloten Sedlmayr gesteuerte L.-B.-G.-Doppeldecker, in dem außer ihm der Oberleutnant Leonhardy vom Kaiser-Regiment Nr. 34 als Passagier saß, unter der Etrich-Taube Degeners hindurchschoss. Ein Zusammenstoß der beiden Flugzeuge war infolgedessen unvermeidlich; die

Apparate überschlugen sich in der Luft und stürzten laut krachend mit ihren Insassen zu Boden. Den von allen Seiten zur Hilfe herbeieilenden Fliegern und Monteuren bot sich ein entsetzliches Bild. Unter der zertrümmerten Etrich-Taube lag der Flugschüler Degener, ohne noch ein Lebenszeichen von sich zu geben. Unweit davon fand man Sedlmayr und Oberleutnant Leonhardy bewußtlos auf

Beide waren schwer verletzt und wurden im Krankenautomobil nach der Rettungsstation des Flugplatzes gebracht, wo ihnen der diensthabende Arzt Dr. Kirch die erste Hilfe leistete. Bei Degener war jede ärztliche Kunst vergeblich; ein Genickbruch hatte den sofortigen Tod herbeigeführt. Oberleutnant Leonhardy wurde mit einem Nasenbeinbruch und einer Gehirnerschütterung nach dem Garnisonlazarett Tempelhof gebracht, während Sedlmayr, der anscheinend mit einem komplizierten Oberschenkelbruch davongelkommen ist, Aufnahme im Kreiskrankenhaus Witz faul für beide Verunglückte scheint augenblicklich keine Lebensgefahr zu bestehen.

Die Schuldfrage

Bei der Katastrophe — übrigens der vierten Zusammenstoß in den Lüften auf dem Flugplatz Johannisthal — ist sehr schwer zu entscheiden. Tatsache ist jedenfalls, daß das oben Traggefiel des L.-B.-G.-Doppeldeckers zerplittert ist. Hierdurch dürfte der Beweis geliefert sein, daß der schnelle Apparat Sedlmayrs sich unter der langsameren Etrich-Taube Degeners hindurchschoben wollte. Was Sedlmayr zu diesem nicht ungefährlichen Manöver anlaßt hat, muß seine spätere Vernehmung ergeben. Vielleicht hat er nicht rechtzeitig bemerkt, daß Degener landen wollte; vielleicht hat auch der grelle Sonnenschein von oben beide Flieger geblendet und ihre Maßnahmen beeinflusst. Jedenfalls muß das Resultat der sofort eingeleiteten Untersuchung abgewartet werden.

Zum Tode verurteilt.

Der Braunlager Mörder Adolf Plog wurde Montag nach mehrtägiger Verhandlung vom Schwurgericht wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

In der letzten Sitzung wurde auch die hochbetagte Mutter des Angeklagten vernommen. Sie gab an, daß der Angeklagte früher ein ordentlicher und fleißiger Mensch gewesen sei und kam nicht begreifen, wie er zu der Tat gekommen ist. Sie meint, daß irgend etwas noch Unbekanntes vorliegen müsse, das an der Verkommenheit ihres Sohnes schuld trage. Sie gibt an, daß ihr Sohn schon frühzeitig in Wachstum zurückgefallen sei und daß er sich Kindlich am liebsten mit Kochen, Stricken und anderen weiblichen Handarbeiten beschäftigte. Auch in seinen Dienerverhältnissen habe er ein mädchenhaftes Benehmen gezeigt. Er sei in Schnallenschuhen und bunten Strümpfen umhergegangen.

Die Gefängnisbeamten halten Plog für einen Simulant. — Auf den Sachverständigen, Dr. med. Frensdorf, machte Plog den Eindruck, als ob er unter einer gewissen Depression stehe, und er könne ihn nicht ohne weiteres als Simulant bezeichnen. Der Sachverständige, Prof. Dr. Schulz, fügt aus, daß er strafschießende Ungenauigkeit bei Plog nicht für ein Verbrechen erachte. In seinen weiteren Ausführungen verneint der Sachverständige auch die Möglichkeit, daß bei Ausführung der Tat Bewußtseinsstörungen vorgelegen hätten, die auf alkoholische Beeinflussung zurückzuführen sind. Der Sachverständige hält den Plog für ein Opfer des Hannebans. P. wäre niemals zum Verbrecher geworden, wenn er Hannebans nicht in die Hände geraten wäre. Hannebans war sein Herr und Führer, und Plog gehörte der vier Jahre ältere Plog an; es bestand ein richtiges Herr-Knecht-Verhältnis. Der Sachverständige erklärt, daß Plog nicht ein Knabe, sondern ein Mädchen werden mußte. Es ist möglich, daß Plog homosexuell veranlagt ist, nachweisen läßt sich dieses aber nicht. Der Angeklagte ist als geistig minderwertiger anzusehen, diese Minderwertigkeit brachte aber keine Bewußtseinsstörung mit sich.

Aus aller Welt.

Der Reichetat der deutschen Reichshauptstadt balanciert mit 408 Millionen Mark. Besondere Anstrengungen hat wiederum beim Etat für das Unterrichtswesen gemacht, dieser erfordert einen Zuschuß von Millionen Mark. Das Armenwesen erfordert 10 Millionen, die Straßenreinigung 10 Millionen.

Neue Erfindung zur Verhütung von Schlagwetterexplosionen. Dem Bergwerksbesitzer Wilhelm Sedlmayr, der früher schon durch seine Erfindungen von Grubenapparaten von sich machte, ist es nach jahrelanger mühseliger Arbeit gelungen, einen Schlagwetterapparat zu finden, der die Luftgeschwindigkeit und den Sauerstoffgehalt explosionsfähiger Gase in Steinbrüchen zahlenmäßig registriert.

Der Apparat ist von Fachleuten geprüft und auch praktisch durchgeprobt worden. Er liegt augenblicklich den Behörden vor. Die Aufgabe, zu der Zeit die Quantität und die Qualität der Luft ohne menschliche Hilfe feststellen zu können, wird damit vollständig gelöst. Durch den Apparat ist den Aufsichtsbehörden auch nachteilig die Möglichkeit gegeben, die Wetterverhältnisse zu kontrollieren. Von anderen derartigen Erfindungen unterscheidet sich der Apparat dadurch, daß er fortlaufend ohne Uhrwerk arbeitet, während andere Apparate jedes Mal von neuem den Menschenhand aufgezogen werden müssen.

Das Reichsgericht hat das Urteil des Landgerichts Berlin I. betreffend die Einigung und Unbrauchbarmachung von dreieinhalb Liter Wasser, aufgegeben und die Sache an das Landgericht II. verwiesen. In der Begründung heißt es: Ein Bild desfalls für unzulässig zu erklären, weil es einen nackten Körper darstellt, nicht zulässig. Das Urteil sei nicht zulässig, da es die Postkarten mit Unrecht in Verkehr bringen für unzulässig erklärte. Das Landgericht habe anerkannt, daß die Reproduktionen

Original durchaus gleichwertig sei. Deshalb habe auf Aufhebung des Urteils erkannt werden müssen.

— Eine gerechte Strafe. Das Schwurgericht in Frankfurt (Oder) verurteilte die Arbeiterin Ida Meise, die in systematischer Weise ihr zweijähriges Stiefkind zu Tode geprügelt hatte, zu 10 Jahren Zuchthaus.

— Im Laubenerger Bankrott wurde Montag nach siebenstündiger Verhandlung das Urteil verkündet. Der Bankbeamte Wilpzig, der Hauptangeklagte, erhielt wegen Untreue in fortgesetzter Handlung, Urkundenfälschung und Kontrahatsvergehens vier Jahre sechs Monate Gefängnis, der Bankbeamte Frank wegen Untreue in fortgesetzter Handlung zwei Jahre zwei Monate Gefängnis, der Bankbeamte Hinz neun Monate Gefängnis, die unberechtigten Frida Schmolinski, die Braut des Angeklagten Wilpzig, zwei Monate Gefängnis. Der Bankbeamte Speitzhofer und der Bankbeamte Hachbarth wurden freigesprochen. Den Angeklagten Wilpzig, Frank und Hinz wurden je sechs Monate für die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Der Angeklagte Hinz wurde auf freien Fuß gesetzt. Der Angeklagte Schmolinski soll die Einreichung eines Gnadenbittens empfohlen werden.

— Langers Dauerrekord um zwei Stunden überboten! Der Flieger Ingold, der Samstag früh 7,35 Uhr in Mülhausen i. El. im Wettbewerbs für den Stundenflug der Nationalflugschiffe gestartet war, ist Samstagabend 11,55 Uhr bei Fürstentried gelandet. Er hat während der ganzen Zwischenzeit auf seinem Weitzel-Höfchen, also 16 Stunden 20 Minuten in der Luft gewirkt. Bei der Landung war der Flieger in bester Verfassung. Er hat mit seinem Flügel die jüngst von Langer aufgestellte Leistung um 2 Stunden 13 Minuten geschlagen. Die durchgeflogene Strecke dürfte 1700 Kilometer lang sein.

— Jeder postlagernde Briefe, mit denen sich jüngst bekanntlich auch der Deutsche Reichstag beschäftigte, hat die belgische Staatsregierung eine bemerkenswerte Verfügung erlassen. Danach dürfen postlagernde Sendungen an junge Männer unter sieben Jahren u. junge Mädchen unter acht Jahren nur ausnahmsweise und nur dann, wenn sie eine schriftliche Genehmigung des Vaters oder Stellvertreters, dessen Unterschrift amtlich beglaubigt sein muß, vorweisen können. Diese Maßregel ist auf Antrag vieler Eltern und Lehrer getroffen worden, um dem Mißbrauch zu steuern, daß verführte Liebesverhältnisse, unzüchtlicher Verkehr, Beschaffung schlechter Vektüre und dergleichen mehr sich vorzugsweise auf dem Wege des Postverkehrs vollziehen können.

— Ein Königstiger im Zigarrengeschäft. In Brüssel brach aus der Menagerie Hagendeb, die auf einem freien Platz der Vorstadt Jodelles sich befand, ein Königstiger aus. Es entstand eine Panik. Der Tiger drang in ein Zigarrengeschäft, wo die Inhaberin gerade hinter dem Ladentisch beschäftigt war. Sie schloß sich in ein Hinterzimmer ein, und kurze Zeit darauf wurde der Tiger von den nachströmenden Wärttern gefangen genommen und in einen bereitgehaltenen Käfig gesperrt.

Kleine Chronik.

Zwei türkische Offiziersflieger stiegen in Konstantinopel zu einem Flug nach Alexandria auf. Sie wollten die 2500 Kilometer lange Strecke durch Kleinasien, Syrien und Palästina zurücklegen und unterwegs 14 Mal landen.

In der Nähe von Karlsbad wurde der Bädermeister Flabert auf der Landstraße ermordet und seiner Ausrüstung beraubt. Der Mörder, ein 35jähriger Bergmann namens Anton Böding, wurde wenige Stunden nach der Tat verhaftet.

In St. Etienne wurde in einer Druckerei durch Einkurz eines Gefells mit Lithographischen Steinen ein Arbeiter getötet, 7 wurden schwer verletzt.

Der D-Zug Berlin—Frankfurt—Basel geriet Montag früh 8 Uhr beim Verlassen der Stationshalle in große Gefahr. Bei einer Kurve sprang der Speisewagen aus den Schienen und die übrigen Wagen fuhren auf den Speisewagen auf. Ein Kellnerlehnung zog die Notbremse, wodurch unabsehbare Unfälle verhindert wurden. Der folgende Wagen hatte sich bereits ein Stück in den Speisewagen hineingeböhrt, als der Zug zum Stehen kam.

Original durchaus gleichwertig sei. Deshalb habe auf Aufhebung des Urteils erkannt werden müssen.

— Eine gerechte Strafe. Das Schwurgericht in Frankfurt (Oder) verurteilte die Arbeiterin Ida Meise, die in systematischer Weise ihr zweijähriges Stiefkind zu Tode geprügelt hatte, zu 10 Jahren Zuchthaus.

— Im Laubenerger Bankrott wurde Montag nach siebenstündiger Verhandlung das Urteil verkündet. Der Bankbeamte Wilpzig, der Hauptangeklagte, erhielt wegen Untreue in fortgesetzter Handlung, Urkundenfälschung und Kontrahatsvergehens vier Jahre sechs Monate Gefängnis, der Bankbeamte Frank wegen Untreue in fortgesetzter Handlung zwei Jahre zwei Monate Gefängnis, der Bankbeamte Hinz neun Monate Gefängnis, die unberechtigten Frida Schmolinski, die Braut des Angeklagten Wilpzig, zwei Monate Gefängnis. Der Bankbeamte Speitzhofer und der Bankbeamte Hachbarth wurden freigesprochen. Den Angeklagten Wilpzig, Frank und Hinz wurden je sechs Monate für die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Der Angeklagte Hinz wurde auf freien Fuß gesetzt. Der Angeklagte Schmolinski soll die Einreichung eines Gnadenbittens empfohlen werden.

— Langers Dauerrekord um zwei Stunden überboten! Der Flieger Ingold, der Samstag früh 7,35 Uhr in Mülhausen i. El. im Wettbewerbs für den Stundenflug der Nationalflugschiffe gestartet war, ist Samstagabend 11,55 Uhr bei Fürstentried gelandet. Er hat während der ganzen Zwischenzeit auf seinem Weitzel-Höfchen, also 16 Stunden 20 Minuten in der Luft gewirkt. Bei der Landung war der Flieger in bester Verfassung. Er hat mit seinem Flügel die jüngst von Langer aufgestellte Leistung um 2 Stunden 13 Minuten geschlagen. Die durchgeflogene Strecke dürfte 1700 Kilometer lang sein.

— Jeder postlagernde Briefe, mit denen sich jüngst bekanntlich auch der Deutsche Reichstag beschäftigte, hat die belgische Staatsregierung eine bemerkenswerte Verfügung erlassen. Danach dürfen postlagernde Sendungen an junge Männer unter sieben Jahren u. junge Mädchen unter acht Jahren nur ausnahmsweise und nur dann, wenn sie eine schriftliche Genehmigung des Vaters oder Stellvertreters, dessen Unterschrift amtlich beglaubigt sein muß, vorweisen können. Diese Maßregel ist auf Antrag vieler Eltern und Lehrer getroffen worden, um dem Mißbrauch zu steuern, daß verführte Liebesverhältnisse, unzüchtlicher Verkehr, Beschaffung schlechter Vektüre und dergleichen mehr sich vorzugsweise auf dem Wege des Postverkehrs vollziehen können.

— Ein Königstiger im Zigarrengeschäft. In Brüssel brach aus der Menagerie Hagendeb, die auf einem freien Platz der Vorstadt Jodelles sich befand, ein Königstiger aus. Es entstand eine Panik. Der Tiger drang in ein Zigarrengeschäft, wo die Inhaberin gerade hinter dem Ladentisch beschäftigt war. Sie schloß sich in ein Hinterzimmer ein, und kurze Zeit darauf wurde der Tiger von den nachströmenden Wärttern gefangen genommen und in einen bereitgehaltenen Käfig gesperrt.

Kleine Chronik.

Zwei türkische Offiziersflieger stiegen in Konstantinopel zu einem Flug nach Alexandria auf. Sie wollten die 2500 Kilometer lange Strecke durch Kleinasien, Syrien und Palästina zurücklegen und unterwegs 14 Mal landen.

In der Nähe von Karlsbad wurde der Bädermeister Flabert auf der Landstraße ermordet und seiner Ausrüstung beraubt. Der Mörder, ein 35jähriger Bergmann namens Anton Böding, wurde wenige Stunden nach der Tat verhaftet.

In St. Etienne wurde in einer Druckerei durch Einkurz eines Gefells mit Lithographischen Steinen ein Arbeiter getötet, 7 wurden schwer verletzt.

Der D-Zug Berlin—Frankfurt—Basel geriet Montag früh 8 Uhr beim Verlassen der Stationshalle in große Gefahr. Bei einer Kurve sprang der Speisewagen aus den Schienen und die übrigen Wagen fuhren auf den Speisewagen auf. Ein Kellnerlehnung zog die Notbremse, wodurch unabsehbare Unfälle verhindert wurden. Der folgende Wagen hatte sich bereits ein Stück in den Speisewagen hineingeböhrt, als der Zug zum Stehen kam.

Original durchaus gleichwertig sei. Deshalb habe auf Aufhebung des Urteils erkannt werden müssen.

— Eine gerechte Strafe. Das Schwurgericht in Frankfurt (Oder) verurteilte die Arbeiterin Ida Meise, die in systematischer Weise ihr zweijähriges Stiefkind zu Tode geprügelt hatte, zu 10 Jahren Zuchthaus.

— Im Laubenerger Bankrott wurde Montag nach siebenstündiger Verhandlung das Urteil verkündet. Der Bankbeamte Wilpzig, der Hauptangeklagte, erhielt wegen Untreue in fortgesetzter Handlung, Urkundenfälschung und Kontrahatsvergehens vier Jahre sechs Monate Gefängnis, der Bankbeamte Frank wegen Untreue in fortgesetzter Handlung zwei Jahre zwei Monate Gefängnis, der Bankbeamte Hinz neun Monate Gefängnis, die unberechtigten Frida Schmolinski, die Braut des Angeklagten Wilpzig, zwei Monate Gefängnis. Der Bankbeamte Speitzhofer und der Bankbeamte Hachbarth wurden freigesprochen. Den Angeklagten Wilpzig, Frank und Hinz wurden je sechs Monate für die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Der Angeklagte Hinz wurde auf freien Fuß gesetzt. Der Angeklagte Schmolinski soll die Einreichung eines Gnadenbittens empfohlen werden.

— Langers Dauerrekord um zwei Stunden überboten! Der Flieger Ingold, der Samstag früh 7,35 Uhr in Mülhausen i. El. im Wettbewerbs für den Stundenflug der Nationalflugschiffe gestartet war, ist Samstagabend 11,55 Uhr bei Fürstentried gelandet. Er hat während der ganzen Zwischenzeit auf seinem Weitzel-Höfchen, also 16 Stunden 20 Minuten in der Luft gewirkt. Bei der Landung war der Flieger in bester Verfassung. Er hat mit seinem Flügel die jüngst von Langer aufgestellte Leistung um 2 Stunden 13 Minuten geschlagen. Die durchgeflogene Strecke dürfte 1700 Kilometer lang sein.

— Jeder postlagernde Briefe, mit denen sich jüngst bekanntlich auch der Deutsche Reichstag beschäftigte, hat die belgische Staatsregierung eine bemerkenswerte Verfügung erlassen. Danach dürfen postlagernde Sendungen an junge Männer unter sieben Jahren u. junge Mädchen unter acht Jahren nur ausnahmsweise und nur dann, wenn sie eine schriftliche Genehmigung des Vaters oder Stellvertreters, dessen Unterschrift amtlich beglaubigt sein muß, vorweisen können. Diese Maßregel ist auf Antrag vieler Eltern und Lehrer getroffen worden, um dem Mißbrauch zu steuern, daß verführte Liebesverhältnisse, unzüchtlicher Verkehr, Beschaffung schlechter Vektüre und dergleichen mehr sich vorzugsweise auf dem Wege des Postverkehrs vollziehen können.

— Ein Königstiger im Zigarrengeschäft. In Brüssel brach aus der Menagerie Hagendeb, die auf einem freien Platz der Vorstadt Jodelles sich befand, ein Königstiger aus. Es entstand eine Panik. Der Tiger drang in ein Zigarrengeschäft, wo die Inhaberin gerade hinter dem Ladentisch beschäftigt war. Sie schloß sich in ein Hinterzimmer ein, und kurze Zeit darauf wurde der Tiger von den nachströmenden Wärttern gefangen genommen und in einen bereitgehaltenen Käfig gesperrt.

Kleine Chronik.

Zwei türkische Offiziersflieger stiegen in Konstantinopel zu einem Flug nach Alexandria auf. Sie wollten die 2500 Kilometer lange Strecke durch Kleinasien, Syrien und Palästina zurücklegen und unterwegs 14 Mal landen.

In der Nähe von Karlsbad wurde der Bädermeister Flabert auf der Landstraße ermordet und seiner Ausrüstung beraubt. Der Mörder, ein 35jähriger Bergmann namens Anton Böding, wurde wenige Stunden nach der Tat verhaftet.

In St. Etienne wurde in einer Druckerei durch Einkurz eines Gefells mit Lithographischen Steinen ein Arbeiter getötet, 7 wurden schwer verletzt.

Der D-Zug Berlin—Frankfurt—Basel geriet Montag früh 8 Uhr beim Verlassen der Stationshalle in große Gefahr. Bei einer Kurve sprang der Speisewagen aus den Schienen und die übrigen Wagen fuhren auf den Speisewagen auf. Ein Kellnerlehnung zog die Notbremse, wodurch unabsehbare Unfälle verhindert wurden. Der folgende Wagen hatte sich bereits ein Stück in den Speisewagen hineingeböhrt, als der Zug zum Stehen kam.

Original durchaus gleichwertig sei. Deshalb habe auf Aufhebung des Urteils erkannt werden müssen.

— Eine gerechte Strafe. Das Schwurgericht in Frankfurt (Oder) verurteilte die Arbeiterin Ida Meise, die in systematischer Weise ihr zweijähriges Stiefkind zu Tode geprügelt hatte, zu 10 Jahren Zuchthaus.

— Im Laubenerger Bankrott wurde Montag nach siebenstündiger Verhandlung das Urteil verkündet. Der Bankbeamte Wilpzig, der Hauptangeklagte, erhielt wegen Untreue in fortgesetzter Handlung, Urkundenfälschung und Kontrahatsvergehens vier Jahre sechs Monate Gefängnis, der Bankbeamte Frank wegen Untreue in fortgesetzter Handlung zwei Jahre zwei Monate Gefängnis, der Bankbeamte Hinz neun Monate Gefängnis, die unberechtigten Frida Schmolinski, die Braut des Angeklagten Wilpzig, zwei Monate Gefängnis. Der Bankbeamte Speitzhofer und der Bankbeamte Hachbarth wurden freigesprochen. Den Angeklagten Wilpzig, Frank und Hinz wurden je sechs Monate für die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Der Angeklagte Hinz wurde auf freien Fuß gesetzt. Der Angeklagte Schmolinski soll die Einreichung eines Gnadenbittens empfohlen werden.

— Langers Dauerrekord um zwei Stunden überboten! Der Flieger Ingold, der Samstag früh 7,35 Uhr in Mülhausen i. El. im Wettbewerbs für den Stundenflug der Nationalflugschiffe gestartet war, ist Samstagabend 11,55 Uhr bei Fürstentried gelandet. Er hat während der ganzen Zwischenzeit auf seinem Weitzel-Höfchen, also 16 Stunden 20 Minuten in der Luft gewirkt. Bei der Landung war der Flieger in bester Verfassung. Er hat mit seinem Flügel die jüngst von Langer aufgestellte Leistung um 2 Stunden 13 Minuten geschlagen. Die durchgeflogene Strecke dürfte 1700 Kilometer lang sein.

— Jeder postlagernde Briefe, mit denen sich jüngst bekanntlich auch der Deutsche Reichstag beschäftigte, hat die belgische Staatsregierung eine bemerkenswerte Verfügung erlassen. Danach dürfen postlagernde Sendungen an junge Männer unter sieben Jahren u. junge Mädchen unter acht Jahren nur ausnahmsweise und nur dann, wenn sie eine schriftliche Genehmigung des Vaters oder Stellvertreters, dessen Unterschrift amtlich beglaubigt sein muß, vorweisen können. Diese Maßregel ist auf Antrag vieler Eltern und Lehrer getroffen worden, um dem Mißbrauch zu steuern, daß verführte Liebesverhältnisse, unzüchtlicher Verkehr, Beschaffung schlechter Vektüre und dergleichen mehr sich vorzugsweise auf dem Wege des Postverkehrs vollziehen können.

— Ein Königstiger im Zigarrengeschäft. In Brüssel brach aus der Menagerie Hagendeb, die auf einem freien Platz der Vorstadt Jodelles sich befand, ein Königstiger aus. Es entstand eine Panik. Der Tiger drang in ein Zigarrengeschäft, wo die Inhaberin gerade hinter dem Ladentisch beschäftigt war. Sie schloß sich in ein Hinterzimmer ein, und kurze Zeit darauf wurde der Tiger von den nachströmenden Wärttern gefangen genommen und in einen bereitgehaltenen Käfig gesperrt.

Kleine Chronik.

Zwei türkische Offiziersflieger stiegen in Konstantinopel zu einem Flug nach Alexandria auf. Sie wollten die 2500 Kilometer lange Strecke durch Kleinasien, Syrien und Palästina zurücklegen und unterwegs 14 Mal landen.

In der Nähe von Karlsbad wurde der Bädermeister Flabert auf der Landstraße ermordet und seiner Ausrüstung beraubt. Der Mörder, ein 35jähriger Bergmann namens Anton Böding, wurde wenige Stunden nach der Tat verhaftet.

In St. Etienne wurde in einer Druckerei durch Einkurz eines Gefells mit Lithographischen Steinen ein Arbeiter getötet, 7 wurden schwer verletzt.

Der D-Zug Berlin—Frankfurt—Basel geriet Montag früh 8 Uhr beim Verlassen der Stationshalle in große Gefahr. Bei einer Kurve sprang der Speisewagen aus den Schienen und die übrigen Wagen fuhren auf den Speisewagen auf. Ein Kellnerlehnung zog die Notbremse, wodurch unabsehbare Unfälle verhindert wurden. Der folgende Wagen hatte sich bereits ein Stück in den Speisewagen hineingeböhrt, als der Zug zum Stehen kam.

Original durchaus gleichwertig sei. Deshalb habe auf Aufhebung des Urteils erkannt werden müssen.

— Eine gerechte Strafe. Das Schwurgericht in Frankfurt (Oder) verurteilte die Arbeiterin Ida Meise, die in systematischer Weise ihr zweijähriges Stiefkind zu Tode geprügelt hatte, zu 10 Jahren Zuchthaus.

— Im Laubenerger Bankrott wurde Montag nach siebenstündiger Verhandlung das Urteil verkündet. Der Bankbeamte Wilpzig, der Hauptangeklagte, erhielt wegen Untreue in fortgesetzter Handlung, Urkundenfälschung und Kontrahatsvergehens vier Jahre sechs Monate Gefängnis, der Bankbeamte Frank wegen Untreue in fortgesetzter Handlung zwei Jahre zwei Monate Gefängnis, der Bankbeamte Hinz neun Monate Gefängnis, die unberechtigten Frida Schmolinski, die Braut des Angeklagten Wilpzig, zwei Monate Gefängnis. Der Bankbeamte Speitzhofer und der Bankbeamte Hachbarth wurden freigesprochen. Den Angeklagten Wilpzig, Frank und Hinz wurden je sechs Monate für die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Der Angeklagte Hinz wurde auf freien Fuß gesetzt. Der Angeklagte Schmolinski soll die Einreichung eines Gnadenbittens empfohlen werden.

— Langers Dauerrekord um zwei Stunden überboten! Der Flieger Ingold, der Samstag früh 7,35 Uhr in Mülhausen i. El. im Wettbewerbs für den Stundenflug der Nationalflugschiffe gestartet war, ist Samstagabend 11,55 Uhr bei Fürstentried gelandet. Er hat während der ganzen Zwischenzeit auf seinem Weitzel-Höfchen, also 16 Stunden 20 Minuten in der Luft gewirkt. Bei der Landung war der Flieger in bester Verfassung. Er hat mit seinem Flügel die jüngst von Langer aufgestellte Leistung um 2 Stunden 13 Minuten geschlagen. Die durchgeflogene Strecke dürfte 1700 Kilometer lang sein.

— Jeder postlagernde Briefe, mit denen sich jüngst bekanntlich auch der Deutsche Reichstag beschäftigte, hat die belgische Staatsregierung eine bemerkenswerte Verfügung erlassen. Danach dürfen postlagernde Sendungen an junge Männer unter sieben Jahren u. junge Mädchen unter acht Jahren nur ausnahmsweise und nur dann, wenn sie eine schriftliche Genehmigung des Vaters oder Stellvertreters, dessen Unterschrift amtlich beglaubigt sein muß, vorweisen können. Diese Maßregel ist auf Antrag vieler Eltern und Lehrer getroffen worden, um dem Mißbrauch zu steuern, daß verführte Liebesverhältnisse, unzüchtlicher Verkehr, Beschaffung schlechter Vektüre und dergleichen mehr sich vorzugsweise auf dem Wege des Postverkehrs vollziehen können.

— Ein Königstiger im Zigarrengeschäft. In Brüssel brach aus der Menagerie Hagendeb, die auf einem freien Platz der Vorstadt Jodelles sich befand, ein Königstiger aus. Es entstand eine Panik. Der Tiger drang in ein Zigarrengeschäft, wo die Inhaberin gerade hinter dem Ladentisch beschäftigt war. Sie schloß sich in ein Hinterzimmer ein, und kurze Zeit darauf wurde der Tiger von den nachströmenden Wärttern gefangen genommen und in einen bereitgehaltenen Käfig gesperrt.

Kleine Chronik.

Zwei türkische Offiziersflieger stiegen in Konstantinopel zu einem Flug nach Alexandria auf. Sie wollten die 2500 Kilometer lange Strecke durch Kleinasien, Syrien und Palästina zurücklegen und unterwegs 14 Mal landen.

In der Nähe von Karlsbad wurde der Bädermeister Flabert auf der Landstraße ermordet und seiner Ausrüstung beraubt. Der Mörder, ein 35jähriger Bergmann namens Anton Böding, wurde wenige Stunden nach der Tat verhaftet.

In St. Etienne wurde in einer Druckerei durch Einkurz eines Gefells mit Lithographischen Steinen ein Arbeiter getötet, 7 wurden schwer verletzt.

Der D-Zug Berlin—Frankfurt—Basel geriet Montag früh 8 Uhr beim Verlassen der Stationshalle in große Gefahr. Bei einer Kurve sprang der Speisewagen aus den Schienen und die übrigen Wagen fuhren auf den Speisewagen auf. Ein Kellnerlehnung zog die Notbremse, wodurch unabsehbare Unfälle verhindert wurden. Der folgende Wagen hatte sich bereits ein Stück in den Speisewagen hineingeböhrt, als der Zug zum Stehen kam.

Gelegenheitskauf!

Ein Posten
Knabenanzüge
für die Hälfte des Preises.

Ein Posten
Herren- und Knaben-Paletots
für die Hälfte des Preises.

Ein Posten
Herrenanzüge
Wert bis 36 Mk., jeder Anzug 20 Mk.
Kamen.

Ein Posten
Kinder-Schürzen
Wert bis 1.85 Mk., jede Schürze 95 Pf.
F. W. Heineke.

Hotel Bergheim, Kamen.

Samstag, den 14. Februar 1914, abends 8 Uhr

Konzert-Abend

Gaby Rusch-Romingère, Paris, Sopran,
Fritz Ohrmann, Kunstharmonium,
Solo-Quartett des Dortmunder Lehrer-Gesangsvereins
(die Herren Schmitz, Gutermann, Siebel, Kolwes).

Eintrittspreis 2.20 Mk. inkl. Programm. Das Programm berechtigt zum Eintritt. Vorverkauf in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung sowie bei den Herren Felting und Holtmann. 382

Durchforstungsholzverkauf Bergkamen!

Dienstag, den 17. d. Mts., morgens 10 Uhr, wird der Herr Landwirt C. Reinemann in Künthe in seiner zu Bergkamen unmittelbar an der Kamen-Werner Chaussee, daselbst dem Landwirt C. König in Oberberge, gegenüber liegenden Waldung lagernd.

47 Nr. in Haufen zusammengelegter Eichen, teils zu Brett-, Bau- und Geschirrholz, Deichselstangen, Lantern, Gerüstbalken etc., größtenteils zu Draht-, Baum- und Heckenpfählen, Fackelstangen und Brennholz dienlich, desgl. 28 Nr. zu Draht- und Baumpfählen usw. geeignete Kiefern und Kottannen, sowie 28 Nr. zu Nutz- und Brennholz brauchbare Buchen

nummer- resp. haufenweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkauft. Zusammenkunft beim Wirt Bernh. Schwager an der Werner Chaussee oder an Ort und Stelle.

Kamen. 393
Reinhard, Gerds, Aukt.

Schön. Tilsiter Käse
netto 9 Pfd. 4 Mk. Nachnahme
Dampfmolkerei Pregelswalde
b. Tapiau, Ostpr.

Viele Ärzte u. Professoren empfehlen als hervorragend gutes, vertrauenswürdiges Mittel bei

Husten,

Heiserkeit, rauhem Hals, Erkältung stündlich 1 bis 2 echte **Altbuchhorster Mineral-Pastillen** (in Rollen à 35, 50 u. 85 Pf.). In hartnäckigen u. veralteten Fällen außerdem täglich **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Fl. 65 und 95 Pf.), mit heißer Milch gemischt, trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentlich wohltuend, schleimlösend, beruhigend u. gleichzeitig kräftigend und bringt meist augenblicklich Erleichterung. Gibt in Kamen und Bergkamen bei H. Jacobi, Drogerie.

Gut Klang! Gut Klang!
**Wo gehen wir heute hin?
Nach Weddinghofen!**

Der
Bandoneon-Klub Weddinghofen

feiert am
Sonntag, den 15. Februar
seinen diesjährigen

Preis-Maskenball

im Saale des Wirts Herrn
Carl Diekmann.

Es werden folgende Preise verteilt:

4 Herren-, 4 Damen-, 2
Gruppen-, 2 Klowpreise u. 1 Preis im Tollen.

— Anfang 6 Uhr. —

Maskierte, die an der Preisverteilung teilnehmen wollen, müssen bis 7 1/2 Uhr erscheinen. Preisverteilung punkt 9 Uhr.

Karten im Vorverkauf 60, an der Kasse 75 Pfg.

Maskierte 1.00 Mk., Damen frei. 411

Die Musik wird ausgeführt von der Klowkapelle Weddinghofen.

**Auf nach Bergkamen!
Achtung Regelbrüder!**
Sonntag, den 15. Februar, findet bei mir ein

Preisfesten

statt. Ein Kalb, welches in 5 Preise geteilt wird, 1 Niesenmettwurst von 1 Meter Länge, 1 Flasche **Asbecker Tadel** werden als Preise verteilt.

Die lustigen Regelbrüder ladet freundlichst ein

Wilh. Logermann,
Bergkamen, Wernerstraße 51.

Matulatur-Papier vorrätig in der Buch- und Schreibwarenhandl. der „Kamener Ztg.“

Einladung

zu den

Unterhaltungsabenden der Jugendvereinigungen der Stadt Kamen

veranstaltet vom

„Ausschuss für Jugendpflege“

im „Schützenhof“ (W. Reinhard).

Sonntag, den 15. Februar.

I. Teil.

1. Fest-Ouverture (Herzog) . Richter
 2. Prolog (Kath. Jungfrauenverein) gedichtet von O. Budde
 3. Nun brause mein Lied in die rollenden Zeiten . . O. H. Lange (Evang. Jungfrauenverein)
 4. Ansprache: „Die Fremdenlegion“ (Herr Oberlehrer Stüttgen)
 5. Bei der Schutztruppe (Evang. Jugendverein) A. v. Liliencron
- II. Teil.
6. Grüss dich Gott, du deutsche Erde (Evang. Jungfrauenverein) J. G. Herzog
 7. Turnerisches:
a) Geräteturnen (Turnverein Kamen)
b) Reigen (Werkverein)
c) Pyramiden (Turnverein Kaiserkrone)
 8. Gemeinschaftlicher Gesang: „Deutschland Deutschland“.

Eintrittspreis 25 Pfg.

Anfang punkt 8 Uhr.

Schulkinder haben keinen Zutritt.

Anfang punkt 8 Uhr. 394

Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind in den hiesigen Buchhandlungen zu haben.

Montag, den 16. Februar.

I. Teil.

1. Fest-Ouverture (Herzog) . Richter
 2. Prolog (Kath. Jungfrauenverein) gedichtet von O. Budde
 3. Nun brause mein Lied in die rollenden Zeiten . . J. H. Lange (Evang. Jungfrauenverein)
 4. Ansprache: „Unsere Jugend vor 100 Jahren“ (Herr Pastor Philipps)
 5. „Flamme empor!“ (Kath. Jugendverein) Fr. Schare
- II. Teil.
6. Grüss dich Gott, du deutsche Erde J. G. Herzog (Evang. Jungfrauenverein)
 7. Turnerisches:
a) Geräteturnen (Turnverein Kamen)
b) Stabübungen (Turnverein Eintracht)
c) Keulenschwingen (Damen-Turnverein)
 8. Gemeinschaftlicher Gesang: „Deutschland, Deutschland etc.“

Städt. Realprogymnasium zu Kamen.

Anmeldungen neuer Schüler für das Schuljahr 1914/15 werden täglich von 11 1/2—12 1/2 Uhr entgegengenommen. Dabei sind vorzulegen: 1. Impfschein, 2. Geburtschein, 3. das letzte Schulzeugnis. Der Tag der Aufnahmeprüfung wird später bekannt gegeben werden.

Es ist mir sehr lieb, wenn die Eltern ihre Söhne zu der Anmeldung mitbringen. 389

Der Direktor.
Dr. G. Everlien.

Holz-Verkauf

Hans Belmede.

Dienstag, den 17. ds. Mts., morgen 10 Uhr, sollen im Forstdistrikt Maisunder:

120 Rmr. Eichen- und Kiefernstangen,
50 Stk. Buchen zu Nutz- u. Brandholz

nummerweise meistbietend verkauft werden.

Versammlung beim Wirt Haumann resp. an Ort und Stelle. 409

Löddinghausen, den 11. Februar 1914.

Blödom, Förster.

Die Beleidigung, die ich gegen die Ehefrau Bergmann Heinrich Hugo von hier ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück.

Wassercourl,

den 9. Febr. 1914.

**Chefrau Bergmann
Oskar Hugo.** 387

Institut Boltz Einj., Fahrn., Prim., Abitur.
Hlmenau i. Thür. Prosp. frel. 111

„Wenn Sie von hartnäckigen Hautausschlägen, Flechten,

Hautjucken

usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen „Saladerma“ rasch Erleichterung.“ Merzlich warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 Mk. In Kamen u. Bergkamen: H. Jacobi, Germ.-Drogerie.

Um damit zu räumen, gebe

eine Anzahl gebrauchter

Fahrräder

zu jedem annehmbaren Preise ab.

Alb. Karrenberg,
Kamen

Telef. 138. Weststr. 76

Finanzgeschäft gibt günstig Barlohn Betriebskapital. J. A. Pillig, Berlin Schbg., Kaiser Wilhelmplatz 2.

Zuverlässig

wirken bei
Husten u. Keiserkeit

die **Eucalyptus-Menthol-Bonbons**

Paket zu 30 und 40 Pfg.

und **Malz-Brust-Caramellen**

Paket zu 25 Pfg.

aus der

Germania-Drogerie

Heinrich Jacobi,

Kamen und Bergkamen.

Druck u. Verlag von C. May in Kamen
Verantwortlicher Redakteur: H. Schubeis in Kamen.

Kamener Zeitung

Er scheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamengeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Mr. 19.

Donnerstag, den 12. Februar 1914.

42. Jahrgang.



Mein Stolz
bei jedem Feste ist der schöne Kuchen den ich immer mit **Backwunder** dem echten Sicherheitsbackpulver backe



TROTZ
Saub und heiser luf' arbeitest der Bergmann wecker weiter denn er hat sich vorgenommen mit Wytter-Tabelle ein eckallich in allen Apolken und dergleichen Preis der Originalschale 1 Mk.

Thiels Kopfgeist
wirksam u. sicheres Mittel zur Vertilgung von Käsen mit Brut.
Dr. Thiel, Kamen, Dfstr. 21, Fernr. 180.

Kräke u. Hautauschlag
behandelt geruchlos ohne Berufsförderung. Beseitigung auch in veralteten Fällen.
Homöopathie und Naturheilkunde
Unna, Bahnhofstr. 49, gegenüber der Post.
Sprechstunden: Dienstag u. Freitag 9—6 Uhr.

Achtung Radfahrer!
Jetzt ist es Zeit, das Fahrrad instandsetzen zu lassen.
Für alle vor kommenden Arbeiten empfehle meine auf's Beste eingerichtete **Spezial-Reparatur-Werkstatt**.
Halle komplettes Lager in allen Ersatzteilen.
Ein Fahrrad prima vernickeln u. emaillieren inkl. neuer Speichen, Schurbleche und Griffe.
Mt. 20.
Alb. Karrenberg Kamen
Tel. 138. Weststraße 75.

Feld- u. Garten-Sämereien
sind in guter Qualität wieder eingetroffen.
W. Nieling, Oberaden.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung dem Studium d. Techn. Selbstunterrichtsbriefe System Karnaok-Hachfeld.
Über 100 Mitarbeiter. Glänzende Erfolge.

Baugewerkschule: Polier, Architekturzeichner, Bautechniker, Zimmermeister, Maurermeister, Baugewerksmeister, Strassenbautechniker, Tiefbautechniker. **Schule für Eisenbahnen:** Lokomotivführer, Lokomotivführer, Eisenbahntechniker. **Maschinenbauschule:** Monteur, Maschinist, Werkmeister, Maschinenkonstrukteur, Maschineningenieur. **Elektrotechn. Schule:** Elektromonteur, Elektrotechniker, Elektroingenieur. **Schule für Berg- u. Hüttenwesen:** Bergschule, Forstmeister, Gesteinschneiderei. **Installateurschule:** Installateur, Elektrotechniker. **Schule für Kunstgewerbe und Handwerk:** Steinmetzmeister, Modellleur, Stukkateur, Bautischler, Kunst- und Möbelschneider, Schlosser.

Jedes der vorsteh. Werke erscheint in Lieferung, à 60 Pf. Ansichtssendungen ohne Kaufpreis bereitwillig.

Diese Werke setzen keine Vorkenntnisse voraus u. sind:
1. dem Bereich der Fachschulen zu ersetzen,
2. dem Studierenden nur durch Selbstunterricht eine abgeschlossene technische Bildung zu vermitteln,
3. in vorzuzieh. Weise ohne Berufsstörung o. Fachprüfung abzulegen.

Der Zweck wird dadurch erreicht, dass:
1. der Teilnehmer durch Fachschulen hochgeprägt wird,
2. die Bearbeitung d. Unterrichtsbriefe in so einfacher u. gründl. Weise, in so leichtfassl. Form ausgeführt ist, dass jedermann den Stoff verstehen muss,
3. die fortgesetzte Wiederholung u. Selbstprüfung d. Wissen festigen.

Anschaff. Prospekte sow. Dankschreiben lib. best. d. Prüfl. gratis. Gegen monatl. Teilzahl. von 3 Mark an zu bestellen.
Bonnese & Hachfeld, Potsdam S.O.

Bureau - Bedarfsartikel

zu haben in der Buchhandlung der „Kamener Zeitung“.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus hat am Montag die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern aufgenommen. Ein national-liberaler Antrag verlangte, daß bei Ausbruch einer Arbeitslosigkeit, sobald durch Befähigung Arbeitswilliger Störungen festgestellt oder zu befürchten sind, in Gemäßheit des bestehenden Rechts und der erlassenen Polizeiverordnungen unter Wahrung der Koalitionsfreiheit dem Mißbrauch dieser Freiheit in der Richtung eines Koalitionszwanges unterzögl. und nachdrücklich entgegengetreten werde. Ein Abänderungsantrag der konservativen und freikonservativen wollte hinter dem Worte „Freiheit“ noch eingeschaltet sehen: insbesondere des Schutzes der Arbeitswilligen. Ein Antrag Gottschalk (nl.) verlangte Vorlegung eines Gesetzentwurfes, durch den die bestehenden Bestimmungen über den Ausweis bestimmter im Staats-, Gemeinde-, Kirchen- und Schuldienst angestellter Personen von der Wahl zu Mitgliedern kommunaler Körperschaften berechtigt werden.

Abg. v. Kardorff (fl.):

Die Beschwerden über die Handhabung des Vereinsgesetzes haben abgenommen. Wenn der Abg. Müller-Meinungen sagte, die preussischen Behörden piffen auf das Vereinsgesetz, so ist das wieder einmal eine Verunglimpfung des preussischen Staates im Reichstag. (Unruhe links.) Das Vereinsgesetz darf nicht erweitert werden. Die Paritätsbeschwerden des Zentrums sind unbegründet. Preussens Wahlrechtsfrage ist tatsächlich die wichtigste politische Frage. In den süddeutschen Staaten hat man sich ja nicht genug tun können in der Demokratisierung aller Einrichtungen; alle diese Staaten werden es uns aber einmal dank wissen, wenn die Dinge zum Klappen kommen und wenn dann ein hartes Preußen da sein wird. Große Heiterkeit erweckte der Redner, als er von dem Abg. Cassel als von dem ungekrönten König Berlins sprach. Gegen die Sozialdemokratie müsse endlich mit aller Entschiedenheit vorgegangen werden.

Abg. Lütz (Ztr.) trat für den Ausbau der Selbstverwaltung der Gemeinden ein und be sprach den Kölner Polizeiprozess.

Minister des Innern v. Dallwitz:

In Köln ist durch ein schärferes Eingreifen gegenüber den polizeilichen Uebertretungen eine wesentliche Besserung eingetreten. Der Polizeipräsident ist völlig unschuldig. Gegen die meisten belasteten Beamten ist sofort Suspension verhängt worden und gegen zwanzig Exekutivbeamte das Verfahren eröffnet worden. Das Verbot einer Vereinigung der gesamten Schulkinder von Berlin ist durchaus zulässig. In aller Heimlichkeit hatte sich ein Verein gebildet. Entgegen einem am 2. November erlassenen Verbot ging die Sache weiter. Durch die Masse sollte ein Druck auf die Entscheidung der vorgesetzten Behörde ausgeübt werden. In anbeacht der besonderen dienstlichen und disziplinarischen Verhältnisse war deshalb das Verbot gerechtfertigt. Daß der Abg. Kardorff die Erfolge in der Ostmark anerkennt, freut mich. Es sind dort zwar noch große

Aufgaben zu lösen, aber wir werden alles tun, um sie durchzuführen.

Abg. Bachmide (Sp.):

polenisierte gegen den Abg. Kardorff und fragte, was gegen Herrn v. Jagow wegen seines weltbekannten Schreibens anlässlich des Reuter-Prozesses geschehen werde. Der Minister habe dessen Verhalten zwar nicht gebilligt, das sei aber auch alles, was bisher geschehen sei. Die Auswahl der höheren Verwaltungsbeamten geschehe noch immer nach politischen Gesichtspunkten. Landräte und Amtsvorsteher wirkten nur allzu häufig in konservativem Sinne. Das Beamtenrecht bedürfe einer Verringerung. In der Forderung des direkten und geheimen Wahlrechts halte seine Partei fest.

Abg. Lohmann (ntl.):

empfahl eine Zusammenfassung aller Kräfte der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie. Mit allen Kräften sollten diejenigen Arbeiterorganisationen gefördert werden, die auf der Grundlage der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung stehen, wie die christlichen Gewerkschaften. Unter Unruhe des Zentrums erklärte sich der Redner gegen die Aufhebung des § 1 des Vereinsgesetzes. — Abg. Sehd a (Sp.) verurteilte die Ostmarkenpolitik. — Dienstag: Automobil-Interpellation, Fortsetzung.

Sitzung vom 10. Februar.

Auf der Tagesordnung stand die Interpellation der Abgg. Dr. Porck u. Gen. (Zentrum):

Ist die königliche Staatsregierung in der Lage, Auskunft über den Unfall zu geben, welcher am 4. Februar 1914 zwei Reichstagsabgeordneten auf dem Wege zum Reichstag durch Ueberrfahren von einem Automobil zugezogen ist? — Welche Maßnahmen gebietet die königliche Staatsregierung zu ergreifen, um der zunehmenden Gefahr entgegenzuwirken, welche durch den steigenden Verkehr, insbesondere durch Automobile, für die Bevölkerung herbeigeführt wird?

Zur Begründung der Interpellation

ergriff das Wort Abg. Frhr. v. Steinacker-Frier (Ztr.): Wir alle stehen noch unter dem Eindruck des Unglücks, das zwei Reichstagsabgeordneten vor einigen Tagen durch ein Automobil zugezogen ist. Gekennzeichnet ist wiederum am Brandenburger Tor ein achtjähriges Kind von einem Automobil erfasst, umgeworfen und schwer verletzt worden. Die Zahl der durch Automobilunfälle Verletzten und Getöteten nimmt in erschreckendem Maße zu und auf die Stadt Berlin entfällt dabei der Löwenanteil. Es muß dem Automobilwesen eine Grenze gesetzt werden, daß endlich einmal der Fußgänger eine Straße ohne Lebensgefahr passieren kann. (Lebhafte Zustimmung.) Im Jahre 1910/11 sind im Deutschen Reich nicht weniger als 4585 Menschen dem Straßenverkehr zum Opfer gefallen. Davon sind sofort tot gefahren 24 Fahrer, 29 Insassen und 270 Passanten (Hört! Hört! im Zentrum) und verletzt 311 Fahrer, 702 Insassen und 3249 Passanten. Im fol-

genden Jahre sind 5984 Menschen dem Straßenverkehr zum Opfer gefallen; davon waren 142 Personen sofort tot. Im Jahre 1907 sind in Berlin 614 Menschen durch Automobilunfälle zu Schaden gekommen, davon waren 22 Menschen sofort tot. Im Jahre 1908 stieg die Zahl auf 672, das Jahr 1909 hat den Rekord erreicht mit 945 Menschen, davon waren 33 sofort tot. Wir verlangen ein rückföhrliches Eingreifen gegen Automobilverkehr ohne Ansehen der Person. (Zustimmung.)

Minister des Innern v. Dallwitz:
Auch ich gebe meinem Bedauern über den Unfall der beiden Reichstagsabgeordneten Ausdruck. Glücklicherweise ist in dem Befinden des Herrn Abg. Sebel noch zu besorgnissvollen Anlaß gibt. Möglicherweise ist ein Fehler von dem Führer des einen Autos infolge begangener Unvorsichtigkeit, als er an der Straßentrennung nicht vorbeifahren ließ, sondern glaubte, nahe an der Bordsteinkante noch vorbeifahren zu können. Es handelt sich nicht um einen noch nicht eingestellten Wagen, sondern um eine Autodroste und um die Fahrgäste eines schon erprobten Führers. In Berlin ist im Vergleich zu anderen Weltstädten die Zahl der allgemeinen Unfälle eine verhältnismäßig geringe. Im Jahre 1909 sind von einer Million Einwohner durch Fahrzeuge aller Art im Straßenverkehr verletzt worden: in Berlin 1570 Personen, in London 2765, in Paris 7724 (Hört! Hört!), also 5 mal so viel als in Berlin. Die inzwischen neu gesammelten Erfahrungen haben eine Verringerung mancher Automobilverkehrsbestimmungen nahegelegt. Ich habe deshalb zusammen mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten beim zuständigen Reichsamt einen Antrag auf Revision der Bundesratsbestimmungen gestellt, und die Verhandlungen darüber sind bereits vor einigen Tagen in Angriff genommen worden. Die für geschlossene Ortschaften zulässige Geschwindigkeit beträgt 15 Kilometer, für Berlin 25 Kilometer. Das ist nicht willkürlich festgesetzt worden, sondern nach langen und genauen Beobachtungen. Erfreulich ist, daß die Zahl der Unfälle im letzten Jahre zurückgegangen ist. Wir bleiben bemüht, den Verkehr der Autos in diejenigen Bahnen der Sicherheit zu lenken, auf die das Publikum berechtigten Anspruch hat. (Lebhafte Beifall.)

Abg. v. Gieseler (konf.) begrüßt, daß die Regierung neue Maßnahmen zur erhöhten Sicherheit in Aussicht genommen hat. — Abg. Just (ntl.): Wir können wegen der Automobilunfälle nicht auf die Autos verzichten. Solange wir zu Fuß gehen, schimpfen wir über die Autos, aber wenn wir selbst drin sitzen, ist unser erstes Wort: „Über recht schnell, Chauffeur!“ Selbstverständlich muß die Sicherheit immer mehr ausgebaut werden. — Abg. Rosenow (Sp.) ist der Ansicht, daß sich ohne eine Vermehrung der Schutzleute eine ausreichende Aufsicht über den Autoverkehr nicht durchführen lassen. Zu klagen sei über das Tempo, mit dem die Wagen der Mit-

glieder des königlichen Hauses fahren. Auch hier müssen Uebertretungen der Vorschriften polizeilich geahndet werden. — Abg. Hofer (Soz.) verlangte eine kürzere Arbeitszeit und bessere Bezahlung für die Chauffeure. Die Automobile höchster Herrschaften fahren zu schnell. — Abg. v. Traubitz (Pole) hält 30 Kilometer Fahrgehwwindigkeit für nicht übertrieben.

Minister v. Dallwitz: Der Ostmarkenverein ist mit dem rufführenden Komitee lediglich wegen Beschaffung von Saisonarbeitern in Verbindung getreten. Daß vom Ostmarkenverein auf die Staatsregierung in der Polensfrage und Landarbeiterfrage ein Druck ausgeübt worden ist, wie von politischer Seite behauptet worden ist, ist ausgeschlossen. Sollte, wie in der Briefaffäre des Polizeipräsidenten von Berlin, der Versuch gemacht werden, den parlamentarischen Seite in die Entscheidungen vorgelegter Staatsbehörden einzugreifen, so lehne ich das entschieden ab. — Abg. Hoffmann (Soz.) polemisierte gegen den Abg. Kardorff. Zu sehr erregten Unterbrechungen kommt es, als der Redner u. a. sagt: Die Herren von der Rechten und der Minister haben beim Ostmarkenverein hohe Nummern, hoffentlich hat der Minister nicht Nr. 175! (Beifall.) Der v. Krause rügt den Ausdruck. Gerade jetzt vor der Landwirtschafswochen hat Herr v. Kardorff von der Unfähigkeit in Berlin gesprochen. In den Nachtlokalen sind die Goldminen schon vorbereitet, die Provinzonteln zu empfangen. Durch die Rufführerposten ist der Betrieb wirklich unstillbar. Bilder zurüdgegangen. Welche Schritte hat man von Berlin aus gemacht, um das Hauptmannsche Festspiel in Breslau zu hintertreiben? Es war allerdings nicht auf den Ton gestimmt: Der König rief, und alle, alle kamen, eher auf den Ton: Als alle, alle riefen, kam endlich auch der König. (Hört! Hört!) Der Redner geht dann in breiterer Ausführlichkeit auf das Spielwesen ein. Kuppler und Zuchtmeister, Leute, die jahrelang die bürgerlichen Ehrenrechte verloren haben, werden von der Polizei eingekerkert. Redner verbreitet sich über das Verfallwesen und die Sittenpolizei. Man sollte die Bordelle verstaatlichen, um die armen Mädchen vor Ausbeutung zu schützen. Die Minister müßten Freikarten erhalten. (Beifall.) Präsident Dr. Porck ersucht den Redner, solche Bemerkungen zu unterlassen. Ich meine natürlich nur zur Kontrolle. Als der Redner 1/8 Uhr, nachdem er schon 5 Stunden gesprochen, auf den Kölner Prozess eingehen will, erklärt Vizepräsident Dr. Porck: Wir ist amtlich mitgeteilt worden, daß die Stenographen nicht mehr imstande sind, die Arbeit weiterzuführen. Ich schlage deshalb vor, die Sitzung jetzt abzubrechen und die Weiterberatung auf Mittwoch 11 Uhr zu verlegen. — Das Haus beschließt mit großer Mehrheit gemäß diesem Antrag. — Abg. Hoffmann (Soz.) ist somit gezwungen, seine Rede abzubrechen.

Die Besprechung des Etats des Ministeriums des Innern wird fortgesetzt.

Reichstag.

Sitzung vom 10. Februar.

Am Bundesratstag: Staatssekretär Delbrück. Eingegangen ist die Novelle zum Kaiserliche. Die zweite Lesung des Reichsgesetzes des Innern wird fortgesetzt. Die zurückgestellten Anträge über die Ausführung des Kaiserliche werden angenommen mit dem Antrage, wonach die für die Reichspost bei der Weltausstellung in San Francisco ausgegebenen 500 000 Mark allgemein für die Auslandspropaganda verwendet werden sollen.

Abg. Meyer-Gelle (natl.) begründet bei fortgesetzter Besprechung des Kapitels Reichsgesundheitsamt eine Resolution, die Erhebungen über den Gesundheitszustand der Arbeiter der Groß- und Kleinindustrie fordert. Ergeben die Erhebungen Mängel, so müssen diese zu Gunsten der Arbeiter ausgleichen. Die Unternehmer betrachten ihre Arbeiter im höheren Maße, als immer herabgehoben wird, als ihre Mitarbeiter. Trifft die Arbeiter ein Schaden, so erleidet ihn der Arbeitgeber auch. Überstunden müssen möglichst vermieden werden. Die Vorschläge, als ob die Arbeitgeber ihre Pflicht gegenüber den Arbeitern nicht tun, sind auf das allerentschiedenste zurückzuweisen. — Abg. Vöhrner (Soz.): Geheimrat Bumm hat die Säuglingsfürsorge als eine der ersten Pflichten des Staates bezeichnet und erklärt: es fehlt nicht an Konzeptionsfähigkeit, sondern an Konzeptionsfreudigkeit.

— Abg. Krings (Str.): Die ländliche Bevölkerung leidet schwer unter der Stauung, die die Automobile verursachen. Man sollte eigene Automobilstraßen anlegen. Verdammt ist die wahnsinnige Raserei der Automobile. — Ministerialdirektor Dewald: In England begegnet man der Stauung durch die Zerstörung der Landstraßen. Unsere Straßenbauverwaltungen werden aber diese enormen Kosten scheuen. Der internationale Kongress für Straßenbau in München im Jahre 1916 wird sich mit der Stauungsfrage beschäftigen. — Abg. v. Calker (natl.) empfiehlt eine Resolution, in der einheitliche Grundsätze für die Arbeits- und Rechtsverhältnisse des Kranken- und Pflegepersonals verlangt werden. — Abg. Gehrke (Dp.) verlangt eine Erleichterung der Quarantänenvorschriften für die Einfuhr von Schlachttieren. Das Reichsgesundheitsamt erläßt seine Gutachten unter dem Einfluß der Politiker im Reichsamt des Innern. — Vizepräsident Dove: Sie dürfen dem Reichsgesundheitsamt nicht unterstellen, daß es aus politischen Rücksichten falsche Gutachten erläßt. — Abg. Frommer (konf.): Leider ist es immer noch nicht gelungen, den Erreger der Maul- und Klauenseuche festzustellen. Sondern es steht fest, daß sie seit Jahrzehnten immer aus dem Ausland eingeschleppt wird. Die Sperre wird härter durchgeführt werden müssen. Redner beantragte, weitere größere Mittel für die wissenschaftliche Erforschung der Maul- und Klauenseuche in den nächsten Etat einzustellen. — Abg. Dombel (Volk) befragt die Verhältnisse in der oberösterreichischen Schlittenindustrie. — Abg. Mumm (Wirtsch. Vgg.) führt aus, daß die sozialdemokratischen Forderungen in den evangelischen Anstalten zum Teil schon längst erfüllt sind. — Präsident des Reichsgesundheitsamts Bumm erklärte, daß nach den Grundsätzen, die im vorigen Jahre von einer Konferenz Sachverständiger aufgestellt wurden, Verfahren würde, und daß es mit der Bekämpfung der Seuche wesentlich besser geworden sei. Auch die private Wohltätigkeit sorgte für Wöchnerinnen und Säuglinge. Die Wiederbenutzung gebrauchter Störten unterliege jetzt infolge der Wachsamkeit der Nahrungsmittelpolizei. Die Quarantänestationen für ausländisches Fleisch können nicht aufgehoben und die Truppen nicht mit Gefrierfleisch versorgt werden. Die wissenschaftliche Erforschung der Maul- und Klauenseuche würde mit Eifer betrieben. — Ein Regierungsvertreter teilte mit, daß eine Vorlage gegen Verfallsung von Malzwein dem Bundesrat zugegangen und eine Revision des Nahrungsmittelgesetzes eingeleitet sei. — Nach weiterer uninteressanter Debatte vertagte das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch.

Deutscher Landwirtschaftsrat.

In Gegenwart des deutschen Kronprinzen, der als Vertreter des Kaisers erschienen war, wurde am Dienstag im Plenarsaal des Herrenhauses in Berlin die 42. Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats eröffnet. Der von den Mitgliedern des Landwirtschaftsrats nahezu vollständig besetzte Versammlung wohnten u. a. noch der Herzog Johann Albrecht, früherer Regent von Braunschweig, die preussischen Minister v. Falkenhahn, v. Schadow, Dr. Henke und zahlreiche andere Würdenträger bei. Am 10. Uhr, die für den Beginn der Sitzung angelegte Stunde, erschien der Kronprinz, begleitet vom Landwirtschaftsminister v. Schorlemer, dem Staatssekretär Delbrück, dem Präsidenten des preussischen Herrenhauses Grafen Wedel und dem Landrat von Malchow, der den Thronfolger in das Studium der Staats- und Verwaltungswissenschaften einzuführen hat. Sobald der Kronprinz, der die Uniform der Danziger Husaren trug, Platz genommen hatte, begrüßte ihn der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats Graf Schwerin in einer Ansprache, die nach Worten des Dankes an den Kaiser und den Kronprinzen als Förderer der deutschen Landwirtschaft in ein Hoch auf den Kaiser, die deutschen Fürsten und die freien Städte ausklang.

Staatssekretär Delbrück begrüßte im Namen des durch dringende Amtsgeschäfte am persönlichen Erscheinen verhinderten Reichstanzlers die Versammlung und betonte, daß für die Regierung in diesem Jahre namentlich die landwirtschaftlichen Vorbereitungen auf den Ablauf der Handelsverträge und auf die Errichtung einer Forschungsgesellschaft des Deutschen Landwirtschaftsrats von Bedeutung seien. Ein einheitliches betriebswissenschaftliches Material für die Landwirtschaft würde bei der bevorstehenden Revision der Handelsverträge dieselben guten Dienste leisten, wie es die im Jahre 1898

durchgeführte Erforschung der Rentabilität der öffentlichen landwirtschaftlichen Betriebe beim Abschluß der gegenwärtigen Handelsverträge im Jahre 1902 getan hat.

Ueber die allmähliche

Abschöpfung der ausländischen Wanderarbeiter durch die Vermehrung der einheimischen Landwirtschaft sprachen darauf Professor Gerlach-Königsberg und Reichsrat Freiherr von Thüngen-München. Professor Gerlach wies auf die nationalen und wirtschaftlichen Gefahren, in die die deutsche Landwirtschaft durch zunehmende Abhängigkeit von ausländischen Arbeitern geriete, sowie auf die hohen Kapitalverluste, welche die Abwanderungsgebiete an Erziehungskapital zu Gunsten der Zuwanderungsgebiete erlitten. Es müsse da durch eine andere Verteilung der Schul- und Armenlasten ein Ausgleich geschaffen werden. Als Redner nach Ablauf der für jedes Referat festgesetzten 20 Minuten weiter sprach, ersuchte ihn der Präsident, zum Schluß zu kommen und schnitt ihm nach weiteren fünf Minuten mit dem Ersuchen, den Rest seiner Darlegungen dem Drude anzuvertrauen, unter der Geleitheit der Anwesenden das Wort ab. — Reichsrat Thüngen, dessen Ausführungen der Kronprinz wiederholt durch zustimmendes Kopfnicken begleitete, wies auf den

erschreckend geringen Bodenertrag in Stadt und Land,

während der jüngsten Jahre hin. Ein gewissermaßen, unterstützt von einer struppelosen Lebensphilosophie, die den Mammont höher als den Rindersegen schätze, treibe sein lästiges Wesen bis in die kleinsten Bauernhöfe. An der Deutlichkeit des Lande seien die Großstädte schuld, die von jedem Arbeiter, der vom Lande in die Stadt kommt, einen Nachweis darüber verlangen müßten, daß er nicht der Arbeitslosigkeit verfallen würde, sondern irgendwo in der Stadt sein Unterkommen bereits gesichert habe. Redner forderte hiergegen scharfe gesetzgeberische Maßnahmen und empfahl eine richtige Mischung von großem, mittlerem und kleinem Besitz.

Der Kronprinz,

an dessen Seite der Herzog Johann Albrecht saß, nickte zustimmend, als die Vordränger sich gegen eine Arbeitslosenversicherung äußerten. Von den guten Erfolgen landwirtschaftlicher Unterrichts in den Garnisonen an Soldaten schien er weniger überzeugt zu sein. Den lebhaftesten Eindruck machte auf den Kronprinzen die Feststellung, daß ein Geburtenrückgang nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Lande zu verzeichnen sei. Der Thronfolger diskutierte darüber eifrig mit dem Staatssekretär Delbrück und dem Herzog. Lebhaft stimmte der Kronprinz der Behauptung zu, daß die Wohlfahrtseinrichtungen die Landflucht nicht beschränken und daß die Sozialdemokratie ihre stärksten Quellen gerade da habe, wo die Wohlfahrtspflege am intensivsten sei. Durch volle Zubereitung und freundliches Kopfnicken begrüßte der Thronfolger Herrn v. Oldenburg-Januschau, als dieser als erster Diskussionsredner das Wort ergriff. Lebhaft nickte der Kronprinz Zustimmung, als der Redner forderte, die Städte sollten von den neu hinzugezogenen wenigstens den Nachweis einer Wohnung verlangen. Heute müßten die Städte kaum noch, wöhen mit den Obdachlosen, während auf dem Lande die Wohnungen leer ständen. Was die Krankenversicherung jetzt unter erheblicher Belastung für das Land eingeführt habe, hätten die Leute dort längst, sie jammernten, daß sie jetzt zwei Drittel der Beiträge zahlen sollten und wünschten, daß es beim alten bliebe. Redner schloß: Wenn wir nicht durch die Gesetzgebung die Landflucht verhindern, dann werden alle Wohlfahrtseinrichtungen nichts nützen, dann können Sie auch Gefangenen gründen, soviel Sie wollen. (Große Heiterkeit, in die auch der Kronprinz lebhaft einstimmt.)

Freiherr von Wangenheim,

der Präsident des Bundes der Landwirte, dankte als Norddeutscher dem bayerischen Freiherrn v. Thüngen für die klaren Ausführungen über die tatsächliche Lage und namentlich für die Betonung der Notwendigkeit, der Wohlfahrtspflege auf dem Lande die größte Bedeutung beizumessen, da sie den Eintritt einer Klassenentrennung am sichersten verhindern hilft, indem sie das Gefühl der Zusammengehörigkeit von Arbeitgeber und Arbeiter stärkt. Mit schönen Worten allein aber kommen wir nicht aus. Da man der Sozialdemokratie leider gestattete, mit ihrer Volksfürsorge auf das Land zu gehen, gibt es nur noch einen Kampf auf der ganzen Linie. Die Arbeitslosigkeit würde am wirksamsten bekämpft, wenn man das große Heer der gewohnheitsmäßigen Arbeitslosen und leichten Verbrecher zur Arbeit zwänge. Das geschähe jedoch nicht aus Angst vor der demokratischen Presse und den nächsten Reichstagswahlen. Nach der Rede des Freiherrn von Wangenheim verabschiedete sich der Kronprinz und verließ, geleitet vom Grafen Schwerin, den Saal, während der zweite Präsident, Freiherr v. Cello, ein dreifaches Hoch auf ihn ausbrachte.

Es sprachen ferner Professor Fischer-Dahlem und Schurig-Stedten über die Abschöpfung ausländischer Wanderarbeiter durch Verbreitung des maschinellen Landwirtschaftsbetriebes. Darauf wandte sich die Erörterung dem zweiten und wichtigsten Gegenstande der Tagesordnung zu, der Frage der landwirtschaftlichen Vorbereitung auf den Ablauf unserer Handelsverträge. Der Präsident Graf Schwerin-Löwis wies als Referent über diesen Punkt auf die Wahrscheinlichkeit hin, daß die Auslandsstaaten die mit uns abgeschlossenen Handelsverträge nicht unverändert prolongieren würden, und daß wir daher entsprechende Gegenmaßnahmen rechtzeitig treffen müßten. Redner betonte, daß die jetzigen Handelsverträge sich im allgemeinen bewährt hätten, einzelne Mängel vorhanden seien und mit gegen-

ständigen Klärungen gerechnet werden müßte. Daher habe man sich auf eine Neuordnung zu rufen durch volle Klarstellung unserer Produktionsverhältnisse sowie durch Prüfung der unter den jetzigen Verträgen hervorgerufenen Uebelstände. Eine Resolution in diesem Sinne wurde schließlich einstimmig angenommen.

Sturmszenen im japanischen Parlament.

Der japanischen Regierung ist in der Dienstag-Sitzung des Parlaments ein unerwarteter Erfolg zuteil geworden: Das von der Opposition in der Kammer eingebrachte Mißtrauensvotum wurde mit 205 gegen 163 Stimmen abgelehnt. Während der Debatte kam es zwischen Mitgliedern der Seiyu-hai-Partei und Mitgliedern der Kōmeitō-Partei zu einem Handgemenge. Der Abgeordnete Ito, der letzteren Partei angehört, mußte bewußlos hinausgetragen werden.

Im Sibiya-Park in Tokio wurde Dienstag morgen die gegen die Regierung gerichtete Massenversammlung abgehalten. In der Nähe des Parlaments und des Marineministeriums hatten sich große Menschenmengen angesammelt. Am Nachmittag drang die vor dem Parlament versammelte Menge, als ihr die Ablehnung des Mißtrauensvotums mitgeteilt wurde, in die Höfe des Parlaments ein und versuchte die Türen zu sprengen. Gegen Abend steigerte sich der Tumult. 3000 Polizeimannschaften in Zivil sind mobil und bereit, die Gefahr drohender Unruhen abzuwenden.

In den Vorfällen in Tokio selbst das Reutersche Bureau weiter. Als gegen Abend die Erregung zunahm, besetzten die Truppen die wichtigsten Punkte der Stadt. Die Volksmenge wandte sich gegen die Redaktion der Zeitung „Chuo“, des Organs der Regierungspartei. Hier kam es zu dem ersten Zusammenstoß mit der Polizei, bei der 4 Personen durch Säbelschläge verletzt wurden. Die unruhige Haltung der Polizei, in Verbindung mit der starken Kälte, dämpfte die Erregung und bewirkte, daß die Menge sich um 10 Uhr abends zerstreute.

Deutschland.

— (Graf Roeder vor der reichsländischen Kammer.) In der zweiten Kammer des Landtages ergriff zum ersten Punkt der Tagesordnung Staatssekretär Graf Roeder das Wort. Er betonte, daß es sich bei Einführung der Verfassungsreform der außerordentlichen Angelegenheiten um eine Erörterung allgemeiner Fragen nicht handeln könne, um so weniger, als er mit den Verhältnissen noch näher vertraut werden müßte. Für die allgemeine Politik könne er ein Programm nicht vorlegen und es läge dazu auch kein Anlaß vor. Die allgemeinen Richtlinien bestimme der Statthalter. Seine Intentionen seien bekannt. Nach diesen habe er (der Staatssekretär) sich zu richten und werde es freudigen Vergnügens tun. — In der Debatte wünschte der Abg. Emmel (Soz.) Erklärungen zu verschiedenen Fragen. — Staatssekretär Graf Roeder erwiderte, er könne nicht auf alle vom Vordränger aufgeworfenen Fragen eingehen, müsse aber auf das Entscheidende die Behauptung zurückweisen, daß die Politik des Statthalters Grafen Wedel in Berlin Schiffsbruch erlitten habe.

— Eine Novelle zum Militärstrafgesetzbuch, die vom Bundesrat genehmigt worden und dem Reichstage bereits zugegangen ist, betrifft Änderungen der Bestimmungen, die von unerlaubter Entfernung und Fahnenflucht sowie von Uebertretungen gegen die Pflichten der militärischen Unterordnung handeln. Nach dem neuen Entwurf, den die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht, soll in minder schweren Fällen der Entfernung aus dem Heere die Strafe bis auf 14 Tage mittleren oder strengen Arrest ermäßigt werden können. Auch bei den übrigen militärischen Vergehen sollen etwas mildere Strafen als bisher üblich waren, eintreten. Der Paragraph 95, der von Vergehen gegen die militärische Unterordnung handelt, erhält folgenden Zusatz: „In minder schweren Fällen kann, wenn die Tat nicht im Felde, nicht gegen den Befehl, unter das Geheiß zu treten, und nicht unter dem Geheiß begangen ist, die Strafe bis auf 14 Tage strengen Arrest ermäßigt werden.“ — Diese Bestimmungen dürften den vielfachen Anregungen des Reichstags, die militärischen Strafen in bestimmten Fällen zu ermäßigen, entgegenkommen.

— (Türkische Prinzen im deutschen Heere.) Wie unerschütterlich das Vertrauen der Türkei zu den deutschen Waffenleistungen geblieben ist, zeigt nach der Berufung der deutschen Militärmission unter General Viman von Sanders der hohen vom Sultan gefasste Beschluß, den Prinzen-Enkel Effendi, der in seiner Heimat Leutnant ist, zu seiner weiteren militärischen Ausbildung einem preussischen Gardebataillon zu übergeben. Es ist dies das erste Mal, daß ein türkischer Prinz zu seiner militärischen Ausbildung ins Ausland geht. — Salabehin Effendi ist ein Sohn des verstorbenen Sultans Murad V., also ein Neffe des jetzt regierenden Sultans. Er ist am 24. d. M. 19 Jahre alt und ist sein jüngerer Sohn.

— Das größte Luftschiff der deutschen Seeresverwaltung ist der neueste Schütte-Lanz, er faßt 24000 Kubikmeter. Der neueste Zeppelin, der in voriger Woche die prächtige Fern-Schnellfahrt Friedrichshafen — Potsdam machte, ist um 2000 Kubikmeter kleiner. „Z. 7“ bleibt zunächst in Potsdam, um dann nach Dresden gebracht zu werden.

Ausland.

Schweden.

— Entlassungsgesuch des schwedischen Ministeriums. Wie bei der Meinungsverschiedenheit zwischen König Gustav und dem Ministerium Staaff nicht anders zu erwarten stand, hat das letztere seine Entlassung eingereicht. Der König hat seine Entscheidung noch nicht getroffen.

England.

— Zur Eröffnung des englischen Parlaments durch den König waren am Dienstag die umfassendsten Maßnahmen getroffen worden. Die sieben eröffnete Session ist von besonderer Bedeutung, da in ihr endlich das Gesetz über die Selbständigkeit Irlands erlassen werden soll.

Westfalen u. Rheinland.

— Menden, 11. Febr. (Aus Leiche aufgefunden.) Seit Weihnachten v. J. wurde der 24-jährige Sohn der Familie Glasemacher vermisst. Jetzt fand man seine Leiche in einem Graben in einem Oberrheinischen Walzwerk. Wie der junge solide Mann zu dem Ort gekommen ist, wird wohl unaufgeklärt bleiben.

Zweimal zum Tode verurteilt.

— Bochum, 11. Febr. Vor dem Schwurgericht begann der zweitägige Doppelmordprozess gegen den 33-jährigen Bergmann Johann Christian Kunkel aus Bochum-Dörfle. Kunkel ermordete in der Frühe des 16. Oktober seine Ehefrau und das jüngste 4-jährige Kind. Nach der Tat stellte er sich der Polizei. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde Kunkel öffentlich ausgeschrieben. Der Verhandlung wohnten fünf ärztliche Sachverständige und Oberkammer Dr. Sandhoff bei. Der Angeklagte, der im Jahre 1906 seine Frau betratete und 5 Kinder hatte, wechselte oft die Arbeitsstätte. Im Jahre 1913 wurde er auf „Constantin 674“ angelegt. Ein Grubenunfall und sein Augenleiden zwangen ihn im September zu feiern. Im Oktober befand er sich in der traurigen Lage, nur 2 1/2 Schichten. Bei der traurigen Lage reichte ihm der Gehalt, Frau und Kinder durch den aus der bedrängten Lage zu befreien; zu diesem Zwecke kaufte er sich ein feststehendes Messer. Am Nachmittag des 15. Oktober beschloß er, die in der nächsten Nacht auszuführen. Gegen 3 Uhr nachts erhob er sich, ließ der schlafenden Frau das Messer in den Unterleib; als sie aufschrie, würgte er sie am Hals und verpackte ihr auch dem mehrere Hammerschläge gegen den Kopf, so daß sie tot war. Das neben der Mutter liegende 4-jährige Kind tötete er dann durch Würgen und Hammerschläge. Die übrigen Kinder nun auch zu töten, schloß ihm der Mord. Er machte dann mehrere Selbstmordversuche, die jedoch mißlingen und ließ sich dann der Polizei. Bei der Vernehmung in Kunkel ein amfassenes Geständnis ab.

Das Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Bergmann Christian Kunkel zweimal zum Tode und zu den lebenslangen Nebenstrafen. Kunkel hatte sich schon während der Beweisaufnahme, die sehr belästigend für ihn war, auf den Ausgang des Prozesses gemach. Das Urteil selbst nahm er freudig in Kauf, er bat nur noch, ihm zu gestatten, in beiden jüngsten Kinder zu sehen und ihm den Trog seiner Frau zu schenken, damit er ihn bis zur Hinrichtung tragen könne. Kunkel hatte sich Richter während der Verhandlung wiederholt beten, ihn nicht ins Zuchthaus zu schicken, sondern ihn lieber hängen zu lassen.

(?) Herne, 11. Febr. (Aus Nähe in Brandstifter geworden.) Vor dem Bochumer Schwurgericht stand der 23 Jahre alte frühere Buchdrucker und jetzige Bergmann Berthold Stridde von hier wegen versuchter Brandstiftung und schweren Diebstahls. Stridde wurde beschuldigt, am 13. November 1913 in dem Hause von der Heidsstraße 12a einen Brand gestiftet zu haben, nachdem er dort einem Stubengenossen ein Hemd und sonstige Kleidungsstücke aus einem verfallenen Koffer entwendet hatte. Der Angeklagte bestritt, dem Nachmittage des betreffenden Tages im Zimmer stehende Betten mit Petroleum zündete, sie sodann mit einem Streichholz anzuzünden und verließ daraufhin das Haus, ohne um den weiteren Verlauf der Dinge zu kümmern. Glücklicherweise kam das Feuer zum Ausbruch, so daß es bei einem Brandstiftungsversuch blieb. Nach der Behauptung der Anklagebehörde hat Stridde die Tat begangen, um sich an seinen Kollegen, die ihn einen Geldheute verdient hatten, zu rächen. In der jetzt gerichtlichen Verhandlung war der Angeklagte allgemein gekündigt. Nach seiner Aussage beabsichtigte er zunächst nur, die Kofferbetten durch Begießen mit Petroleum anzuzünden, um sie zu befreien. Bei dieser Beabsichtigung sei ihm mit einem Male der Gedanke gekommen, die Betten anzuzünden. Wie es geschehen sei, dessen wisse er sich heute nicht mehr zu erinnern, denn er sei damals betrunken und aufgeregter gewesen. Die Vernehmung ergab, daß Stridde trotz feierlichen Zuges vom Schicksal schon bis mitgeteilt worden ist, allerdings durch eigenes Verschulden. Der Angeklagte, der der Sohn eines in Hannover wohnenden angesehenen Buchdruckers ist, war von jeher druckereiberechtigter Familie, war von jeher großer Zügelwächter. Als er nach Beendigung der Buchdruckerlehre das Elternhaus verließ, geriet er in schlechte Gesellschaft und ging mit ihm in schnellem Tempo berg. Er betätigte sich nacheinander als Buchdrucker, Elektrotechniker uhm. und so segelte schließlich als Trummer bezw. als ausländischer Dampf der Welt. Nachmals ging ihm dabei sehr schlecht. Nach Verbüßung mehrerer Gefängnisstrafen fand er dann nochmals Stellung als Buchdrucker einer Firma, die er aber nach kurzer Zeit aufgab, um Bergmann zu werden. Gefühlsstörungen befielen die ihn vorangehenden Schulfragen unter Zuhilfenahme milderer Strafen. Das Urteil lautete auf ein Jahr und drei Monate Gefängnis.

— Essen, 11. Febr. Das Schwurgericht verurteilte den Bergmann Karl Drückel, der wegen Mordes wegen Mordes in zwei Jahren und Betrugs zu 4 Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

